Nr. 123 / 15. Jahrg. Katowice, Sonnabend, den 6. Mai 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Schacht eröffnet seinen Amerika-Feldzug

Presse-Empfang und Rundfunkansprache

Hitlers Grüße an Roosevelt

(Telegraphische Meldung)

New York, 5. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in New York eingetroffen. Er wurde von Behördenvertretern am Kai empfangen und zu dem Sonderzug geleitet, mit dem er Jersey City verlassen hat, um nach Washington zu fahren. Dr. Schacht sprach den erschienenen Pressevertretern seinen herzlichen Dank für den freundlichen Empfang aus und erklärte, Deutschland habe die Einladung des Präsidenten Roosevelt zu unverbindlichen Vorbesprechungen für die Weltwirtschaftskonferenz freudig angenommen.

„Ich bringe," sagte Dr. Schacht wörtlich,

„besondere herzliche Grüße des Reichskanzlers Adolf Hitler an den Präsidenten Roosevelt

mit, dessen mutige und geschickte Anfassung der wirtschaftlichen Weltsorgen die größte Bewunderung des Reichskanzlers hervorgerufen hat." Dr. Schacht erklärte weiter, nach 15 Jahren vergeblichen Ringens um die Weltprobleme sehen wir zum ersten Male ihrer weiteren Entwicklung hoffnungsvoll entgegen. Auf eine Anfrage antwortete Dr. Schacht, daß die **verantwortlichen Kreise in Deutschland nicht an eine deutsche Doppelwährung dächten.**

Während der Ueberfahrt nach Jersey City hielt Dr. Schacht eine Rundfunkansprache, die über alle amerikanischen Sender verbreitet wurde.

Dr. Schacht spielte zu Eingang auf seinen letzten Besuch in den Vereinigten Staaten an, den er vor 2½ Jahren unternommen habe. Er habe damals einige Entwicklungen vorausgesagt. Seine Prophezeiungen seien ungern gehört worden, hätten sich aber inzwischen als richtig erwiesen. Er müsse auch diesmal einige Wahrheiten sagen.

Die erste Wahrheit bestehe darin, daß, nachdem Amerika die Initiative zur Bekämpfung der Weltkrise übernommen habe, die **Hoffnung auf einen Fortschritt zur Ueberwindung der allgemeinen Depression gestiegen sei.**

Die zweite Wahrheit laute: Zu Unrecht würden von **vielen Leuten wirtschaftliche Gründe als die Ursache der Weltkrise angesehen. Die Krise sei nicht wirtschaftlicher, sondern moralischer Art. In der Tat werde eine Besserung der Wirtschaft erst eintreten, wenn die Welt es aufgebe, die im Kriege besiegten Völker niederzuhalten.**

Die dritte Wahrheit liege in der Mahnung: **Versucht nicht die Symptome zu kurieren, sondern beseitigt die Ursachen der Krise.**

Aenderungen der Währung, Zolltarifmaßnahmen und ähnliche Dinge allein genügten zur Herbeiführung einer Gesundung der Wirtschaft nicht. Der Welt ständen nur zwei Wege offen, nämlich der der wirtschaftlichen Isolierung, die zu einer allgemeinen Senkung der Lebenshaltung führen müsse, oder der der internationalen Zusammenarbeit für die Eröffnung neuer Märkte.

In Baltimore bestieg Botschafter Dr. Luther den Sonderzug, um bei dem gemeinsamen Frühstück mit dem Reichsbankpräsidenten die Pläne für die nächsten Tage zu besprechen.

Auf dem Bahnsteig in Washington erwartete Dr. Schacht Unterstaatssekretär Phillips, der ihn im Namen der amerikanischen Regierung herzlich begrüßte. Präsident Roosevelt hatte seinen persönlichen Sekretär sowie zwei Adjutanten zur Begrüßung entsandt. Dr. Schachts Besprechungen dürften die Tagesordnung der Weltwirtschaftskonferenz und die Fragen der deutschen Auslandsschulden betreffen. Die Frage der deutschen Privatschulden wird der Reichsbankpräsident dagegen nur erörtern, wenn sie hier angeschnitten wird.

Vor Vervollständigung der preußischen Ministerliste

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Mai. Allem Anschein nach steht die Vervollständigung der preußischen Ministerliste jetzt unmittelbar bevor. Zu besetzen sind noch die Ministerien für Landwirtschaft und für Wirtschaft und Arbeit, die beide vom Reichsminister Hugenberg kommissarisch verwaltet werden. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Gerüchte eine Bestätigung finden werden, nach denen das Landwirtschaftsministerium mit dem nationalsozialistischen Präsidenten des Reichslandbundes, Willickens, besetzt werden wird. Von deutschnationaler Seite wird allerdings mitgeteilt, daß jetzt noch nichts Näheres bekannt sei. Ob und welche weiteren Folgen ein solcher Personalwechsel haben würde, ist noch nicht zu übersehen.

Die „Deutsche Zeitung" glaubt auf Grund von Mitteilungen **aus** deutschnationalen Kreisen mit **Bestimmtheit annehmen zu können, daß Dr. Hugenberg bei Nichteinhaltung der Vereinbarung vom 30. Januar, die auch die Zusammenfassung der gesamten Wirtschaftspolitik im Reiche und in Preußen in der Hand Hugenbergs enthielt,**

aus der Reichsregierung ausscheiden

werde, umsomehr, als die sich immer wiederholenden Nachrichten aus dem Lande über unkameradschaftliche Zurücksetzung bewährter deutschnationaler Kräfte und über seinem Einfluß nicht zugängliche Vorgänge in der Wirtschaft ohnehin seine Stellung sehr erschwerten.

Warnung vor Nervosität

Wirtschaftsplanung auf weite Sicht

Regierungserklärung an die Wirtschaft

Politische Stabilität garantiert planmäßige Arbeit
Regierungsunterstützung — Keine Eingriffe

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Mai. Von der Reichsregierungnahestehender Seite wird folgendes mitgeteilt:

„Die Reichsregierung hat alles Interesse daran, daß die Wirtschaft sich jetzt innerlich und ehrlich beruhigt. Alle rigorosen Eingriffe haben zu unterbleiben und werden unterbleiben, sodaß die Wirtschaft in der Lage ist, sich auf weite Sicht mit ihren Plannungen einzustellen, da die politische Stabilität ihr die notwendige Gewähr dafür bietet. Die Wirtschaft kann damit beginnen, großzügig zu planen. Der, der schnell und bald damit beginnt, kann der wärmsten moralischen Unterstützung der Reichsregierung versichert sein. Es ist vollkommen fehl am Platze, wenn in der Wirtschaft und in Wirtschaftskreisen noch irgend eine Nervosität herrscht. Nachdem jetzt auch die Gewerkschaftsaktion durchgeführt ist, sind im Wirtschaftsleben durchaus konsolidierte Verhältnisse eingetreten, sodaß sie auf lange Sicht arbeiten kann."

Diese Erklärung, die vielleicht durch zahlreiche beunruhigende Gerüchte mit veranlaßt worden ist, die in den letzten Tagen im Zusammenhang mit dem **Besuch des Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beim Kanzler** aufgekommen waren, wird in allen Wirtschaftskreisen mit Genugtuung begrüßt werden. Sie entspricht dem, was der Kanzler am 1. Mai gesagt hat, daß **zur Belebung der Wirtschaft und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Mitwirkung jedes einzelnen, jedes Industriellen, Kaufmanns und Gewerbetreibenden nötig sei und von der Regierung erwartet werde.** Ließen schon diese Worte erkennen, daß der Kanzler den größten Wert auf die Betätigung der freien Entschlußkraft der Wirtschaft legt, so bringt die heutige Erklärung mit erfreulicher Eindeutigkeit zum Ausdruck, **daß die Regierung die notwendige Ruhe und Sicherheit im Wirtschaftsleben sicherstellen und schützen und willkürliche Eingriffe verhindern will.**

Der neuernannte Reichskommissar im Reichswirtschaftsministerium, Dr. h. c. Wagener, gewährte einem Vertreter der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz" eine Unterredung, in der er

als vordringlichste Aufgabe die unbedingte Beruhigung der Wirtschaft

bezeichnete. **„Es muß verhindert werden, daß durch eigenmächtiges Vorgehen einzelner Gruppen Störungen hervorgerufen werden, die niemals zum Nutzen, aber meist zum Schaden der Wirtschaft sich auswirken. Vor allem wird daran zu gehen sein, diejenigen Fehler in der Wirtschaft zu beseitigen, die der reine Wirtschaftsliberalismus mit sich gebracht hat.**

Wir sind der Auffassung, daß

nicht eine Planwirtschaft, sondern eine sinnvolle Planung

eintreten muß, die es ermöglicht, daß die Vergewaltigung eines Teiles der Wirtschaftsunternehmungen durch andere Wirtschaftsunternehmen verhindert wird. Wenn Kartelle abgeschlossen werden müssen, so ist es notwendig, daß sie unter staatlicher Kontrolle stehen. **Ihr Zweck darf nicht sein, durch Preisbindungen sich möglichst große Gewinne zu sichern, sondern er muß darin bestehen, daß für die Zeit der wirtschaftlichen Depression die Sicherung der Existenz aller hergestellt wird.**

Die Kontrolle des Staates wird dafür bürgen, daß die Kartelle nicht reinen kapitalistischen Interessen dienen, sondern sich organisch einfügen in das Gebäude der nationalen Wirtschaft

Es wird auch notwendig sein, die Handels- und Gewerbefreiheit dort einzuschränken, wo Kartelle notwendig geworden sind. Mit dem hier in größeren Umrissen dargestellten Maßnahmen wird zunächst einmal erreicht werden, daß die **ruhige Weiterentwicklung der Wirtschaft planvoll gesichert ist.** Ein entsprechendes Gesetz ist bereits in Bearbeitung. Die Veröffentlichung ist bald zu erwarten. In dem ganzen großen Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues werden die geschilderten Maßnahmen **zunächst einmal die Sicherung des Bestandes der Wirtschaft zur Aufgabe haben.**

Sieben Reichsstatthalter ernannt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Auf Vorschlag des Reichskanzlers hat der Reichspräsident folgende Personen zu Reichsstatthaltern ernannt:

Das Mitglied des Reichstages Mutschmann in Sachsen,

den Staatspräsidenten Murr in Württemberg,

das Mitglied des Reichstages Wagner in Baden,

den Vorsitzenden des Staatsministeriums Staatsminister Sauckel in Thüringen,

das Mitglied des Reichstages Sprenger in Hessen,

den Ministerpräsidenten Röver in Oldenburg und Bremen,

das Mitglied des Reichstages Loeper in Braunschweig und Anhalt.

Dr. Ley meldet dem Reichskanzler

Aufbau der Arbeitsfront

Rechenschafts-Ablegung in der NSBO.-Massenkundgebung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr Ley, begab sich Freitag mittags zum Reichskanzler Adolf Hitler in die Reichskanzlei, um ihm zu melden, daß alle Arbeiter- und Angestelltenverbände sich der Führung Adolf Hitlers bedingungslos unterstellt haben. Die verantwortlichen Leiter der Verbände erklärten, daß sie alle Anordnungen des vom Führer eingesetzten Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit befolgen werden.

Nachdem die Gewerkschaftsaktion beendet ist, hat sich das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit aufgelöst. Der bisherige Leiter des Komitees, Dr. Ley, wurde vom Reichskanzler mit der Neubildung der Deutschen Arbeitsfront beauftragt. Am Mittwoch, dem 10. Mai, findet der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront statt, auf dem der Führer die Parole für die zukünftige Arbeit ausgeben wird.

Der Reichstagsabgeordnete Forster-Danzig hat sein Amt als Führer der Angestelltensäule der Deutschen Arbeitsfront am Freitag mittag übernommen.

Zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltete sich am Freitag die Massenversammlung im Berliner Lustgarten, zu der das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit alle Männer und Frauen zur Berichterstattung aufgerufen hatte. Ein fast unübersehbares Meer von Menschen dehnte sich aus vom Schloß zum Museum und zum Zeughaus. Die Fahnenträger der Betriebszellen hatten auf der Schloßestrade Aufstellung genommen. Als erster Redner sprach zu den Massen der Leiter des Aktionskomitees, Reichstagsabgeordneter

Dr. Ley.

Er führte aus:

„Was wir hier jetzt erleben, ist die Erfüllung der Sehnsucht, die die nationalsozialistische Bewegung immer bewegt hat. Der Glaube, **daß der deutsche Arbeiter einmal wieder zurückgenommen und eingegliedert werden kann in das deutsche Volk,** ist immer der absolute Leitsatz im Kampf für deutsche Freiheit gewesen. Der Hunger ist noch nicht überall gebannt. All das, was auf uns gelastet, ist noch nicht überwunden. **Ueberwunden aber ist der Klassenkampf und -haß.**

„Deine Gewerkschaft," so schloß Dr. Ley, „Dein Schutz und Recht soll erhalten bleiben und weiter ausgebaut werden zu einer großen Arbeitsfront."

Ein jeder solle sich als wertvolles Glied des deutschen Volkes fühlen können und kämpfen, damit die Gesamtheit ein Herrenvolk werden kann.

Reichstagsabgeordneter Walter Schuhmann

wies die Notwendigkeit der Gleichschaltung der Gewerkschaften an den Tatsachen nach. Die Gewerkschaften seien genau so korrumpiert wie die Sozialdemokratische Partei. Kaum eine Gewerkschaft werde ohne Betrügereien vorgefunden. **Gewerkschaftsgelder waren auf das Konto einzelner Mitglieder überschrieben mit dem Ziele der Verschleppung ins Ausland.** Die mit einem ungeheuren Aufwand erbauten Gewerkschaftspaläste waren auch in ihrer Inneneinrichtung mit unerhörtem Luxus ausgestaltet. Der als vermögend bekannte

Philipp Scheidemann hat es fertig gebracht, eine Anmeldung auf Invalidenunterstützung in Höhe von 1,80 Mark je Tag zu beantragen.

Für die Eiserne Front, die SPD., das Reichsbanner wurden aus Gewerkschaftsmitteln gewaltige Summen in Höhe von fast 400 000 Mark ausgegeben.

Landtagsabgeordneter Johannes Engel,

Landesobmann der NSBO. und Beauftragter für den Deutschen Metallarbeiterverband, führte aus:

„Wir haben die Marxisten nicht bekämpft, weil sie Sozialisten, sondern weil sie Sozialdemokraten waren, wobei der Ton nur ganz leise auf dem Worte Sozialismus lag und das Wort Demokratie die Hauptrolle spielte. Ihr Sinnen und Denken war auf Profit eingestellt, und diesen Profitjägern **haben die Sozialdemokraten nicht das Handwerk zu legen vermocht. Der Sozialismus ist nicht eine Angelegenheit der Internationale, sondern des deutschen Volkes selbst.**

Zum Schluß der Kundgebung teilte Dr. Ley mit, daß die

Rechte, Bezüge und Ansprüche an die Gewerkschaften, an die Arbeiterbank und an alle Institutionen garantiert

werden. Weiterhin werde der riesige Verwaltungsapparat der bisherigen Gewerkschaften um etwa 80 Prozent abgebaut werden. Der ADGB. habe nicht weniger als 28 **Vorsitzende, 28 Geschäftsführer und 28 Schatzmeister für eine Arbeit gehabt, die von zwei Mann erledigt werden könne.**

„In einem halben Jahr werden die Beiträge gesenkt und die Leistungen erhöht werden.

Wir müssen wieder zu einer Standesehre des Arbeiters gelangen. Tretet in die Gewerkschaften ein, damit ihr eine große geschlossene Organisation seid und als deutsche Arbeiter in den neuen Staat einmarschieren könnt."



Der Führer der gesamten Arbeiterverbände

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Walter Schuhmann wurde vom Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Dr. Ley, zum Führer der gesamten Arbeiterverbände bestimmt.

Vor dem Führerwechsel des Zentrums

Kaas hat sein Amt zur Verfügung gestellt

Durch den Fall Görres-Haus belaste

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Mai. Parteivorstand und Fraktionen des Zentrums haben Sitzungen abgehalten, in denen **die künftige Haltung der Partei** und die Führung neu geregelt werden sollte. Die Sitzung des Vorstandes war nur kurz, dagegen dauerten die Verhandlungen der Reichstagsfraktion am späten Abend noch an. Man erfährt darüber, daß der Abgeordnete Joos über die politische Gesamtlage berichtet und dabei auch über die Verhandlungen des sogenannten Aktionsausschusses des Zentrums mit der Regierung, namentlich über Beamtenfragen, gesprochen hat. Eine Entscheidung über die künftige Führung ist noch nicht gefallen, doch gilt es als sicher, daß

Prälat Dr. Kaas nicht der Vorsitzende der Partei bleibt.

Er weilt noch in Rom und wird aus Gesundheitsgründen noch nicht sobald zurückkehren. **Er hat sein Amt der Partei zur Verfügung gestellt, wobei wohl mitbestimmend gewesen sein mag, daß er den Vorsitz im Aufsichtsrat des schwerbelasteten Görres-Verlages in Köln inne hat.**

Bei der Wahl des Nachfolgers wird der Gesichtspunkt der Verjüngung der Führung maßgebend sein. Als Anwärter gelten der Industrielle Hackelsberger, der der Reichstagsfraktion angehört und wirtschaftlicher Berater des früheren Reichskanzlers Dr. Brüning war und mit größerer Wahrscheinlichkeit Graf Galen, der als Mandatsnachfolger von Papens dem Preußischen Landtage angehört. Auch die Reichstagsfraktion wird einen Wechsel ihrer Führung vornehmen, da der Vizepräsident des Reichstages, Abgeordneter Esser, der sich augenblicklich immer noch in Schutzhaft befindet, kaum in der Lage sein wird, an der Führung der Fraktionsgeschäfte des Zentrums mitzuwirken. Fraktionsvorsitzender bleibt voraussichtlich Abgeordneter Perlitius, dem wahrscheinlich ebenfalls eine jüngere Kraft an die Seite gestellt werden wird.

Verlängerung des Berliner Vertrages

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Der Deutsche Botschafter in Rußland, von Dirksen und der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, haben in Moskau die **Verlängerung des Berliner Vertrages vom 24. 4. 26** und des deutsch-sowjetrussischen Abkommens über ein Schlichtungsverfahren vom 25. 1. 29 unterzeichnet. Das Protokoll bringt den Wunsch der beiden Regierungen zum Ausdruck, die zwischen ihnen bestehenden **freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen, die im Interesse ihrer beiden Länder liegende Zusammenarbeit weiter zu pflegen und zugleich zur Sicherung des allgemeinen Friedens beizutragen.**

In politischen Kreisen wird die Bedeutung der heute bekanntgegebenen Verlängerung des Berliner Vertrages sehr hoch gewürdigt. Bei der Beurteilung muß man zunächst davon ausgehen, daß eine innerlich gefestigte nationale Regierung am ehesten in der Lage ist, gute außenpolitische Beziehung zu Sowjetrußland zu unterhalten, weil sie **frei ist von innenpolitischen Rücksichten.** Nach der wirtschaftlichen Seite ist zu unterstreichen, daß **Sowjetrußland zur Zeit unser bester Abnehmer ist.** Die russische Einfuhr nach Deutschland ist infolge der Hilfsmaßnahmen für unsere Landwirtschaft etwas zurückgegangen. Vielleicht lassen sich aber noch im Laufe der nächsten Zeit **Wege finden, auf denen die russischen Interessen wieder stärker berücksichtigt werden können.** In der Praxis wickelt sich der Wirtschaftsverkehr zwischen den beiden Ländern reibungslos ab. Er wird zweifellos noch gebessert werden durch die bewußte Ferhaltung innerpolitischer Gesichtspunkte.

Paul-Boncour gegen die Botschafterkonferenz

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Mai. Zu der Behauptung Paul-Boncours im französischen Senat, der Beschluß des Genfer Effektivausschusses, die kasernierte deutsche Schutzpolizei als Heeresbestandteil anzusehen, sei ein Beweis dafür, daß eine Verletzung des Versailler Vertrages vorliege, ist folgendes festzustellen:

Auf Drängen der Franzosen und ihres Kreises hat das Genfer Effektivkomitee die Merkmale der deutschen Bereitschaftspolizei als Zeichen von militärischem Charakter von Polizeikräften bezeichnet. Wenn jetzt der Versuch gemacht wird, diese Feststellungen wieder dazu zu benutzen, um die Organisation der deutschen Bereitschaftspolizei zu einem Verstoß gegen den Versailler Vertrag zu stempeln, **so richtet sich dieser Vorwurf tatsächlich gegen die Botschafterkonferenz, denn diese hatte bei der Neuorganisation der deutschen Polizei ihre Ausrüstung, Ausbildung und Unterbringung genau vorgeschrieben, Vorschriften, die auch heute noch befolgt werden.**

Dr. von Janotta aus der Schutzhaft entlassen

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 5. Mai. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit:

„Der in Schutzhaft genommene Legationsrat a. D. Dr. Ernst von Janotta ist auf Veranlassung des Preußischen Innenministeriums freigelassen worden, nachdem die richterlichen Instanzen den von der Staatsanwaltschaft beantragten Haftbefehl abgelehnt haben."

Die „Schlesische Zeitung" erfährt dazu: Die gerichtliche Untersuchung gegen den am 5. April d. J. in Schutzhaft genommenen Legationsrat a. D. Dr. Ernst von Janotta hat ergeben, daß sämtliche gegen ihn erhobenen Anschuldigungen unbegründet waren. Infolgedessen ist von Janotta am 29. April d. J. nach Einstellung des gerichtlichen Verfahrens aus der Schutzhaft entlassen worden. Was die Vorwürfe, welche von Janotta in wirtschaftlichen Beziehungen gemacht worden sind, anbetrifft, so ist festzustellen, daß auch in dieser Beziehung persönliche Verfehlungen des Herrn von Janotta nicht vorliegen.

NSDAP.-Uniformverbot in Oesterreich

Nach dem Muster früherer reichsdeutscher Regierungen hat jetzt auch die österreichische Regierung in dem krampfhaften Bestreben, sich gegengierung dem aufsteigenden Nationalsozialismus, an der Macht zu erhalten, **ein Verbot der NSDAP.-Uniformen** erlassen. Bundeskanzler Dollfuß, der mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung der christlich-sozialen Machtstellung kämpft, sollte sich sagen, daß die Auswirkung in Oesterreich genau so wie im Reich nur ein weiteres Ansteigen der nationalsozialistischen Bewegung sein kann, der sich auf die Dauer von der international-klärikalen Antireichs-Politik eines Dollfuß nicht wird unterdrücken lassen.

Razzia in Düsseldorf

Düsseldorf, 5. Mai. Eine in den Freitag-Morgenstunden in Düsseldorf vorgenommene große Razzia hat sich als ein wohlgelungener Schlag erwiesen. Neben einer ganzen Anzahl von Hieb- und Stichwaffen wurden **1 Maschinengewehr, zahlreiche Militärgewehre, 60 Pistolen und mehrere Handgranaten** gefunden. 90 Personen, darunter 5 seit längerer Zeit gesuchte KPD.-Männer, wurden verhaftet.

300 000 Arbeitsdienst-Uniformen in Auftrag

Reichs-Fürsorge für die entlassenen Arbeitsdienstpflichtigen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß der **erste halbe Jahrgang für den Arbeitsdienst voraussichtlich zum 1. Dezember einberufen werde.** Vorher werden die Richtlinien aufgestellt und das Gesetz über den Arbeitsdienst verabschiedet werden. Es sei durchaus möglich, auch im Winter Arbeitsdienst zu treiben, und zwar ohne gesundheitliche Störung der Jugendlichen, wie die Erfahrungen im Freiwilligen Arbeitsdienst gezeigt hätten. Der zweite halbe Jahrgang würde dann Ende Mai 1934 einberufen werden. Man denkt daran, die **Unterbringung der Arbeitsdienstpflichtigen regional zu betreiben, so daß die Dienstpflichtigen von ihrem gewöhnlichen Wohnort nicht weit enfernt** wären. Nach erfolgter Einberufung würden die Jugendlichen einer ärztlichen Untersuchung unterzogen: **nur wer sich dabei als krank oder zu schwach erweise, werde befreit oder zurückgestellt werden.**

Die Arbeitsdienstpflichtigen würden vollkommen eingekleidet werden mit Uniform, Leder- und Schuhzeug sowie Wäsche. Die Auftragserteilung für die ersten 300 000 Uniformen sei bereits erfolgt.

Die sehr starke Belebung der Volkswirtschaft, die durch diese große Bestellung erfolgt, würde auch den Arbeitsmarkt entlasten. Es sei Bedingung für die Auftragserteilung, daß die **Lieferungen für den Arbeitsdienst nicht mit Zuhilfenahme von Ueberstunden ausgeführt werden dürfen, sondern daß neue Arbeitskräfte eingestellt werden müßten. Zugleich werde sich eine Entlastung der Arbeitslosenfürsorge und Pensionskosten ergeben,** nämlich wegen der Mehreinstellung in der Wirtschaft, dann wegen der einberufenen Jugendlichen, soweit sie unterstützt wurden, **und vor allem auch wegen der etwa 50 000 einzuberufenden Ausbildungskräfte.**

Die freiwerdenden Mittel könnten zur Bestreitung der Unkosten des Arbeitsdienstes herangezogen werden, wobei die Frage

noch nicht entschieden sei, wie hoch das Taschengeld sein soll, welches man den Dienstpflichtigen zur Bestreitung notwendiger kleiner Ausgaben überlassen wird.

Was die Dienstkleidung anlangt, so werde sie sich **unterscheiden von den Uniformen der Reichswehr und der Polizei.**

Die Ausbildung denkt man sich so, **daß neben sechs Stunden täglicher produktiver Arbeit noch etwa drei Stunden der geistigen und körperlichen Schulung der Dienstpflichtigen gewidmet werden.** Eine

Ausbildung mit der Waffe kommt nicht in Frage.

Es sei anzunehmen, daß ein normaler voller Jahrgang der Dienstpflichtigen einschließlich des Führerpersonals 600 000 bis 650 000 Mann umfaßt. Da jedoch von 1935 ab die schwachbesetzten Kriegsjahrgänge einberufen werden, glaubt man, daß schon in 1½ Jahren der gesamte Jahrgang der Dienstpflichtigen auf einmal eingezogen werden könne.

Besonders bedeutsam ist, daß

das Reich sich auch für das weitere Schicksal der Dienstpflichtigen nach Ablauf der Dienstzeit interessieren will.

Es wird zu diesem Zweck im Arbeitsdienstressort des Reichsarbeitsministeriums eine neue Abteilung gebildet werden, die sich mit der **Unterbringung der Jugendlichen im Wirtschaftsprozeß nach Ablauf der Dienstzeit** zu beschäftigen haben wird. Daß eine gewisse **Verbindung zwischen Arbeitsdienst und Jugendertüchtigung** erstrebt wird, dürfte sich u. a. daraus ergeben, daß unter dem Namen **„Aufklärungs- und Presseabteilung für Arbeitsdienst und Jugendertüchtigung"** eine besondere Abteilung eingerichtet werden soll, die dem Fachmann auf dem Gebiete des Arbeitsdienstes, dem früheren Polizeioberst Müller-Brandenburg unterstellt werden wird.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die leibliche und geistige Fürsorge der Stadt Beuthen

Wesentliche städtische Zuschüsse für die Schulen, die Wohlfahrt und Kunst und Wissenschaft

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Mai.

Zur kommunalen Betätigung gehört ja auch die schulmäßige Förderung der Jugend. In dieser Beziehung sieht der Entwurf des neuen Haushaltsplanes eine Ausgabe von 1 916 629 Mk. vor, die, da auf der Einnahme nur 430 153 Mk. stehen, einen Zuschuß aus städtischen Mitteln von 1 486 476 Mk. erfordert. Den größten Teil von dieser Ausgabe erfordert

die Unterhaltung der Volksschulen,

und zwar die Summe von 893 384 Mk. An Beiträgen an die Landesschulkasse hat die Stadt allein den Betrag von 442 704 Mk. zu zahlen. Die Gehälter an außerplanmäßige Lehrkräfte sind mit 28 000 Mk. in Ansatz gebracht. Die Aufwendungen für arme Schüler soll der Betrag von 16 512 Mk. zur Verfügung gestellt werden. Die Rücklagen für neuen Schulbau, die bereits seit 1930 dem Etat anvertraut sind, belaufen sich auch in dem diesjährigen Haushaltsplan auf 143 200 Mk.

Die Mittelschule

beansprucht die Summe von 171 005 Mk. und damit einen Zuschuß von 88 787 Mk. Einen höheren Zuschuß als die Mittelschule beansprucht

die Oberrealschule.

Er beträgt bei einer Ausgabe von 191 495 Mk. insgesamt 128 617 Mk. An Schulgeldern kommen 61 295 Mk. ein. Für die Besoldung der Lehrkörper müssen 140 595 Mk. aufgewendet werden. Die Betriebskosten für das Schulgebäude stellen sich auf 7122 Mk. Die zweite Städtische Höhere Schule,

die Humboldtschule,

weist eine Einnahme von 60 857 Mk. und eine Ausgabe von 126 663 Mk. auf, so daß diese Schule einen Zuschuß von 65 857 Mk. erfordert. Die Berufsschulen kosten die Stadt 46 824 Mk. An Staatszuschüssen werden 18 000 Mk. erwartet. Die Kaufmännische Berufsschule erfordert einen Zuschuß von 14 411 Mk. An Rücklagen für Schulhausneubauten sind 14 500 Mk. vorgesehen.

Die Handelsschulen.

Die niedere Handelsschule rechnet mit einem Zuschuß von 15 901 Mk. An Schulgeldern sind 28 502 Mk., Staatszuschüssen 2889 Mk. vorgesehen. Bei der höheren Handelsschule beträgt der Zuschuß 4664 Mk.

Daneben leistet die Stadt aber auch für

die staatlichen Schuleinrichtungen

Aufwendungen. Für den Neubau des Staatl. Realgymnasiums werden für Verzinsung und Tilgung der verbrauchten Baugelder 76 000 Mk. aufgebracht, dann aber auch noch 5863 Mk. als Betriebskosten für das Schulgebäude ausgegeben. Der laufende Zuschuß für das Hindenburg-Gymnasium beträgt 12 000 Mk. An die Lehranstalten der armen Schulschwestern werden 58 500 Mk. als Beihilfen und 10 650 Mk. als Zinszuschuß für den Erweiterungsbau ausgegeben. Die Staatl. Baugewerkschule beansprucht die Stadt mit 57 336 Mk. Der laufende Zuschuß an die Oberschlesische Fachschule für soziale Berufe beträgt 4000 Mk. Die Pädagogische Akademie belastet den Stadthausplan mit einem Zuschuß von ebenfalls 12 000 Mk. und mit 31 500 Mk. Zinsen für den Schuldendienst. — Im Kapitel

Kunst und Wissenschaft

finden wir bei einer Einnahme von 5952 Mk. eine Ausgabe von 228 233 Mk. Die Einnahme setzt sich im wesentlichen aus Eintrittsgeldern im Museum (1752 Mk.) und aus Lesegebühren (4100 Mk.) in der Bücherei zusammen. Der laufende Zuschuß an das Theater stellt sich auf 90 000 Mk. **Dieses belastet den Etat mit insgesamt 108 717 Mk.** Für das Museum sind 58 570 Mk., für das Büchereiwesen 46 578 Mk. aufzubringen. Der Volkshochschule soll wiederum der Betrag von 2600 Mk. zugute kommen. — Den Hauptanteil der Ausgaben nach dem Haushaltsplan beanspruchen

die Wohlfahrtsausgaben,

und zwar mit einer Summe von rund 5,5 Millionen Mk. und einem Zuschuß von rund 4,9 Millionen Mark. Allerdings muß dabei vermerkt werden, daß in diesem Kapitel auch die Obdachlosenheime, das Krankenhaus, die Badeanstalten, Kinderheim usw. aufgezeichnet sind. Die hier ebenfalls eingereihten Freischwimmbäder sind die einzigen, die mit einem Ueberschuß abschließen.

Es sind also recht erhebliche Beträge, die die Stadt für die notwendige Gesunderhaltung und Schulung ihrer Bürger ausgibt, in ihrem Ausmaß diktiert von der Not der Zeit, für die die bisherigen Machthaber die Verantwortung tragen und um deren Besserung sich alle Kreise ernstlich bemühen.

Preiß, MdL., Gleiwitz, über die Gleichschaltung bei den Gewerkschaften

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Mai.

Die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hatte für den Freitag zu einer öffentlichen Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz aufgerufen, bei der die Gleichschaltungsaktion der deutschen Gewerkschaften erörtert werden sollte und die Uebertragung der in Berlin gehaltenen Reden durch Großlautsprecher geplant war. Die Uebertragung mußte leider ausfallen. Untergaubetriebszellenleiter Preiß, MdL., sprach dafür vor einer großen Menschenmenge über die Gleichschaltungsaktion in Gleiwitz und hob hervor, daß

die Nationalsozialisten nicht daran denken, Einrichtungen zu zerschlagen, die sich der deutsche Arbeiter geschaffen habe.

Die Aktion vom 2. Mai habe einsetzen müssen, um den Eindruck von dem Tag der Arbeit zu vertiefen. Der Redner ging auf das Material ein, das gelegentlich der Aktion in Gleiwitz vorgefunden wurde. Man habe hierbei festgestellt, daß der Bergarbeiterverband Oberschlesien 1600 Mitglieder habe und monatlich 5 500 Mark an Verwaltungskosten verausgabe. Wenn in dem Falle Bienkowski festgestellt worden sei, daß ein Gewerkschaftsangestellter ohne nachweisbare besondere Funktionen 400 Mark Gehalt und 1000 Mark Reisespesen bezogen habe, so könne man nur sagen, daß solche Leute eher verdienen in das Konzentrationslager zu kommen als mancher armselige Kommunist, den vielleicht nur die Not in die Reihen der Kommunisten getrieben habe. Bei der Durchsuchung habe man sich um das formale Recht nicht geschert, sondern habe auch die Wohnungen durchsucht. Hierbei seien Sparkassenbücher beschlagnahmt, und die Banken seien angewiesen worden, die Privatkonten der Gewerkschaftsführer zu sperren, da in der letzten Zeit keine Gewerkschaftskonten, sondern nur noch Privatkonten bestanden.

Die Aktion habe die Hinüberrettung der Gewerkschaften in das neue Reich bedeutet, bevor die Gewerkschaften von ihren eigenen Führern zerschlagen werden konnten.

In Schutzhaft seien nur Führer genommen worden, während man die Angestellten auf ihren Plätzen belassen habe. Allerdings habe man diesen Angestellten eingeschärft, daß sie lebenslänglich ins Konzentrationslager kommen würden, wenn sie es wagen sollten, die neue Leitung zu hintergehen. Die NSDAP. wolle die Gewerkschaften für den Ständestaat des Dritten Reiches ausbauen. Die Rechte der Arbeiter sollen in den von der NSDAP. ausgebauten Gewerkschaften gewahrt bleiben. Als Abschluß der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.

4 Reichsbannerführer in Haft genommen

Hindenburg, 5. Mai.

Am Freitag vormittag wurden die Reichsbannerangehörigen, der frühere Arbeitsamtsdirektor Karger, der ehemalige Stadtv.-Vorsteher-Stellvertreter Eduard Hille und Peter Ochmann aus Hindenburg und Leo Musiol aus Gleiwitz in Schutzhaft genommen.

Auflösung der Wache der Arbeiter-Samariter in Hindenburg

Hindenburg, 5. Mai.

Am Freitag mittag ist die Wache der Arbeiter-Samariter Hindenburg auf Anordnung des Kriminalkommissars Stefainski aufgelöst worden. Sie wurde von Rot-Kreuz-Männern besetzt. Unter der Oberleitung der Rot-Kreuz-Kolonne werden bis zur endgültigen Regelung die Arbeiter-Samariter weiter Dienst tun. Das gesamte Inventar der Wache wurde beschlagnahmt.

Schließung der Lebensmittelabteilung der Ehape in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Mai.

Unter Mitwirkung des Kampfbundes des Gewerblichen Mittelstandes wurde heute von der Ortspolizeibehörde die Lebensmittelabteilung der Ehape geschlossen.

Kunst und Wissenschaft

Was ist Kulturbolschewismus?

Die Aufgaben der deutschen Bühne

Von Hanns Johst,
dem Dichter des „Schlageter".

Der Verfall der deutschen Bühne ist im Laufe der letzten Jahre erschreckend deutlich geworden. Wollen wir die Ursachen hierfür erkennen, so müssen wir uns zuerst die seelische Lage vor Augen führen, in der sich Deutschland zu Ende 1918 befand.

Deutschland, erschöpft und entnervt, von ehrlichem Friedenswillen beseelt, glaubte damals noch an das Vorhandensein des Friedenswillens auch bei den ehemaligen Kriegsgegnern, wollte so gerne daran glauben, trotzdem deren durch keinerlei ethische Bedenken gehemmte Gewaltpolitik es eigentlich eines anderen belehrt haben sollte. Von den Regierungen dieser Länder bekamen wir keine freundlichen Worte zu hören, noch weniger freundliche Taten zu sehen, aber auf dem Gebiete der internationalen Literatur, da gab es der freundlichen Worte viele, da schwelgte man nur so in Menschenliebe. Das war es ja gerade, was das ewig mißverstandene deutsche Volk entbehrte. Kein Wunder also, daß es die Tore seiner Seele brüderlich der fremden Kunst öffnete.

Der fremden „Kunst?" — War es wirklich Kunst, all jenes, das nun breit in den deutschen Geistesraum hineinströmte? Oberstes Gesetz der Kunst ist Wahrhaftigkeit. Zu spät entdeckten wir, daß es um die Wahrhaftigkeit hierbei schlecht bestellt war, daß die edlen Gefühle maschinenschnell hervorgebracht wurden, um als Markenware ihren Absatz auf dem deutschen Literaturmarkte zu suchen und — leider — jahrelang auch zu finden.

Aber auch mit Literatur anderer Art bedachten uns die feindlichen Länder auf das Großzügigste, nämlich mit jener Literatur, die nur den Sensationshunger, die Stoffgier des Aufnehmenden befriedigen will, mit Unterhaltungsliteratur also. Frankreich exportierte nach Deutschland in Massen seine Boulevard-Nichtigkeiten, England und Amerika führten bei uns ihre Kriminalreißer ein. Der Schaden, den die deutsche Seele dabei nehmen mußte, ist ohne weiteres ersichtlich. Sofern es sich jedoch um Bühnenerzeugnisse handelte, machte sich noch ein anderer Nachteil fühlbar: Die seichte Unterhaltungsliteratur züchtete zwangsläufig das Starwesen, wodurch, wiederum zwangsläufig, das Ensemble zerstört wurde. Auf der künstlerischen Ebene genau so, wie infolge der asozialen Gagenverteilung, auf der wirtschaftlichen. Der Star aber wußte, welchen „geistigen" Mächten er seinen Aufstieg zu verdanken hatte. Er hätschelte diese Mächte, indem er es durchsetzte, daß der Spielplan weiter von ihnen abhängig blieb. Eine schauderhafte Wechselwirkung. Ihr Ergebnis: der Kulturbolschewismus.

Unter dem Begriff Kulturbolschewismus verstehen wir im Bezirk der Bühnenkunst vor allem die Auflösung jener dramatischen Form, die in Deutschland durch die Klassiker bisher am reinsten vertreten wurde. Der Kulturbolschewismus überschätzt den Wert materieller Gegebenheiten. Zeigt er deshalb auf der einen Seite, im Unterhaltungsstück, den Glanz des Reichtums, das Wohlleben als die schönste Entfaltung menschlichen Seins, so holt er auf der anderen Seite, etwa im sowjetrussischen Tendenzdrama, die schwärzesten Farben von der Palette seiner Phantasie, um den Hörer von der Hoffnungslosigkeit zu überzeugen, in die wirtschaftliche Armut den Menschen angeblich stürzen muß. Daß Kraft oft erst am Widerstand wächst, ahnt er nicht. Eine andere Wirklichkeit als die sichtbare und greifbare, kennt er ja nicht. Sein Wollen zielt auf den gegenständlichen Nutzen ab. Die heroische Idee und sämtliche Versuche ihrer Gestaltung begegnen demgemäß nur seiner überheblich lächelnden Ablehnung. Wie für den Naturalismus, gibt es für ihn keine Helden, sondern nur ein Milieu.

Selbstverständlich tritt der Kulturbolschewismus nicht allein im Gewande des Autors auf. Nicht minder gefährlich zeigt er sich in der Eigenschaft als Regisseur, wo er mit spielerischen Exzessen die Wirkung des dichterischen Wortes in den Hintergrund drängt und danach trachtet, mit Einfällen eines mehr oder weniger geschickt arbeitenden Verstandes jede dichterische Substanz zu vergewaltigen. Tradition ...? Du lieber Himmel: in die Ecke mit solch verstaubtem Plunder! Er übersieht ihre ewige blutvolle Aktualität, weil er sie nämlich harmlos mit Konvention verwechselt.

Was also ist nötig, um eine Erneuerung der deutschen Bühnenkunst zu bewirken? Vom Autor verlangen wir den Willen zur klaren, im Religiösen und Sittlichen wurzelnden menschlichen Haltung, nicht den zur Unterhaltung. Wir lehnen jede doktrinäre Bindung an irgend eine Schablone ab, auch an eine Schablone politischer Art. Aber wir sind der Ansicht, daß im Raum des Theaters das repräsentative Moment der Tradition und des heutigen erwachten Deutschlands gewürdigt werden muß. Bei der Gestaltung des Spielplans haben wir uns unbedingt auf das Erbgut unserer Klassik zu besinnen. Das Ausland wird ebenfalls von uns berücksichtigt werden. Aber es wird keine Gelegenheit mehr finden, uns seine schlechtesten Stücke herüberzuschicken. Was wir bei uns selber suchen, suchen wir auch bei ihm: das Wesenhafte, das Gestalthafte, Dichtungen, die ihre Kraft aus dem Volkstum und seiner Geschichte ziehen. (Shakespeare, Molière, Calderon).

Das Star-Unwesen muß gebrochen werden. Jeder Schauspieler hat sich mit seinem ganzen Können für den Dienst an der Dichtung einzusetzen, gleichgültig, auf welchem Platz er jeweils steht. Aufgabe des Regisseurs wird es sein, mit den modernsten Mitteln den Geist der jeweils ihm überantworteten Dichtung darzustellen, das Instrument des Theaters allen ewigen Werten der Menschheit, unseres Volkstums vor allem, dienstbar zu machen mit der leidenschaftlichen Hingabe des Verantwortungsbewußten.

Das Bühnenbild darf sich künftig nicht so hervordrängen, wie es in letzter Zeit üblich wurde. Eingeordnet in den Kreis der künstlerischen Gesamtleistung, ist es zur Wahrung der gleichen geistigen Linie verpflichtet. Durch große Besucherorganisationen im ganzen Reiche wird man versuchen, das Publikum wieder in die Theater zu bringen. Wir hoffen, daß unsere Absicht gelingt, denn der Mensch, den man im Theater nicht mehr ironisiert und bagatellisiert, sondern der sich dort ernstgenommen fühlt, der wird auch von neuem Vertrauen zum Theater bekommen.

Nietzsche schrieb einmal an Wagner, daß Deutschland zu einer neuen großen Kultur berufen sein könne, wenn es sich zum tragischen Optimismus der Szene bekennen würde. Wir stehen jetzt im Zeichen eines solchen tragischen Optimismus. Wir wissen um das Tragische unseres Schicksals, um das Tragische aller religiösen und sittlichen Bezüge unserer Existenz. Aber wir stellen dieser Notlage trotzdem unseren unerschütterlichen, unseren heroischen Optimismus entgegen.

Der Nobelpreisträger Professor Fritz Haber, Ordinarius an der Berliner Universität und Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie, hat den Kultusminister gebeten, ihn in den Ruhestand zu versetzen.

Deutsche Opernfestspiele in Buenos Aires. Im Einverständnis mit der Reichsregierung finden im August und September im Theater Colen in Buenos Aires unter der musikalischen Leitung von Fritz Busch und der Regie von Karl Ebert deutsche Opernfestspiele statt. Zur Aufführung kommen „Parsifal", „Tristan", „Meistersinger", „Fidelio", „Rosenkavalier". Im Anschluß an die Festspiele dirigiert Fritz Busch acht Konzerte im Theatro Colen.

Mehr OS. im oberschlesischen Sender!

Der kommissarische Intendant des Breslauer Senders, Dr. Hans Roeseler, und der mit der Umgestaltung der Organisation des Gleiwitzer Senders betraute Leiter der Vortragsabteilung der Schlesischen Funkstunde, Herbert Bahlinger, haben eine wesentliche Erweiterung des Gleiwitzer Programms aus staats- und kulturpolitischen Gründen vorgesehen. Wie die „Ostdeutsche Illustrierte Funkwoche" angibt, wird diese dankenswerte Ausgestaltung eine längst fällige Rundfunkschuld an Oberschlesien gutmachen. Wie wir hören, ist vorgesehen, daß Oberschlesien zweimal in der Woche besondere Berücksichtigung im Gleiwitzer Sender finden soll. Der Schlesische Rundfunk wird ferner einen modernen Reportagewagen in Dienst stellen, womit dem Zeitdienst eine ganz andere Bewegungsmöglichkeit geboten wird.

In die Filmoberprüfstelle berufen. Der Schriftleiter der „Ostdeutschen illustrierten Funkwoche", Schmolke, nationalsozialistisches Vorstandsmitglied des Schlesischen Verbandes der Deutschen Presse, ist vom Reichsminister des Innern als Beisitzer in die Filmoberprüfstelle in Berlin berufen worden.

Der Komponist des Heidenrösleins. Am 3. Mai jährte sich zum 100. Male der Todestag Heinrich Werners, von dem die volkstümliche Vertonung von Goethes „Heidenröslein" stammt. Werner war 1800 in einem Dorf des Eichsfelds geboren und wirkte später als Chorleiter der Hofoper und Musiklehrer in Braunschweig, wo er begraben ist.

Spielplan der Breslauer Theater. Gerhart-Hauptmann-Theater: Sonntag bis einschl. Sonnabend, den 13. Mai: „Lottchens Geburtstag"; „Erster Klasse".

*

Konzert Käte Dalladat in Kattowitz. Im Rahmen einer größeren Konzertreihe der Meisterschüler Richard Lamzas findet am Dienstag (20 Uhr) in Kattowitz (Logensaal, Teatralna 2) ein Konzert der Pianistin Käte Dalladat unter Mitwirkung von Irene Percik und Ella Teichmann statt. An diesem Abend wirkt auch Ilse Kuhnt, ein junges aufstrebendes Gesangstalent aus der Schule von Franziska Magelßen, mit. Im Programm: klassische, romantische und moderne Werke für zwei Klaviere sowie Lieder von Brahms und Hugo Wolf.

Vom Mutterdienst der Frauenhilfe in Schlesien

Breslau, 5. Mai.

Generalsuperintendent **D. Zänker**, der Vorsitzende des Schlesischen Frauenhilfe, hat einen Aufruf zum Muttertag erlassen, in dem es heißt:

„Der Muttertag und unsere Sammlung für ihn steht nahe bevor. Wir freuen uns, daß man weithin in unserem Volke immer tieferes Verständnis für den Wert der Mütter für das gesunde Wachstum des Volkes entfaltet. Zu lange haben wir über der großen wirtschaftlichen Not das Sehnen nach der Gesundung unserer Familien überhört. Nun ist der ernste Wille erwacht, unseren Familien aufzuhelfen, indem wir unseren Müttern dienen. Wo anders als im Schoß der Familie liegt das Heil für die Zukunft. Gott hat uns in unseren treuen tapferen Frauen und Müttern ein Heiligtum geschenkt, das zum Heiltum unseres Vaterlandes werden kann. Als evangelische Christen wissen wir von den ewigen Quellen der Kraft, aus denen wahres Muttertum gespeist werden muß, wenn es der Familie und dem Volke Segen bringen soll. Darum betrachten wir alles, was wir an unseren Müttern tun, als im Auftrage Gottes getan. Wir wollen dazu helfen, daß unser Volk wieder gesundet, glaubensstarke Mütter erhält, die ihren Kindern vom eigenen Leben und vom Leben aus Gott mitgeben, was ihnen für das Leben nötig ist. Wer unseren Müttern hilft, dient allen Ständen im Volk und hilft Brücken schlagen über alle immer noch schlummernden Gegensätze, die uns im Tiefsten zerrissen haben. Darum auf zum Dienste an unseren Müttern und zum Dienst an unserem Volk. Gott segne unsere Gaben und unsere Gebete und schenke uns selbst das wichtigste und beste zum Aufbruch der Nation!"

Frauenversammlung der Deutschnationalen Front Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Mai

Die deutschnationalen Frauen hatten diesmal die Freude, ihren Ortsgruppenführer, Bergdirektor Schlegel, bei sich begrüßen zu können. Er wies in seiner Ansprache auf die Notwendigkeit des festen Zusammenhaltens, der Treue und Ausdauer hin, da der nationale Sieg noch nicht die Rettung aus aller Not bedeute, sondern nun erst der mühsame Weg aus dem Elend heraus beginne. Angefeuert durch diese Worte, wurde die Versammlung ein freudiges Bekenntnis zur nationalen Regierung und eine Ehrung für den Führer Hugenberg, dem in einem Begrüßungsschreiben unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft gelobt wurde. Oberingenieur Bleisch hielt einen Vortrag über **„Die Frau im politischen Geschehen"**. Der Redner zeigte, wie in der heutigen Zeit die Stellung der Frau in der Oeffentlichkeit und im politischen Leben eine heißumstrittene ist, was sich in zahllosen Artikeln in der Tagespresse — meist in dem Sinne „Raus mit der Frau" — kundtut. Zum Teil will man ihr die politischen Errungenschaften lassen, zum Teil sie ganz ausschalten und ihr Betätigungsfeld ganz ins Haus verlegen. Dem ist entgegenzuhalten, daß das deutsche Volk aus Männern und Frauen besteht, die auf Gedeih und Verderb zu einer großen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen sind, in der die Frau ein vollwertiges Mitglied ist, die mit derselben Liebe am Aufbau des Vaterlandes interessiert ist, durch deren Hände der größte Teil des Geldes geht und die damit für die deutsche Wirtschaft eine gewaltige Verantwortung trägt, die in der Hauptsache die Kinder zu erziehen hat und deswegen mit der vollen politischen Kenntnis und Verantwortung ausgestattet sein muß. Die Frau hat durch ihr Mitbestimmungsrecht manches erreicht. Jetzt gilt es, dies zu erhalten und noch manches zu erwerben, so z. B. auf dem Gebiete des Eherechts, bei der Versorgung der Frau, dem Besitzrecht der Kinder, wo die Frau praktisch oft nur wie ein Sachbesitz gewertet wird. Sie hat es sich verdient, daß sie als eigene, vollwertige Person angesehen wird, durch ihre Leistungen im Weltkriege und ihre Opfer. Man darf nicht übersehen, daß zu jedem Gefallenen eine Mutter gehört, die den Tod miterlitten hat, und daß auch heute noch Tausende und aber Tausende von

Frauen ein unbekanntes Helden- und Opferleben führen,

um unter den allergrößten Anstrengungen Haus und Wirtschaft und Familie vor Hunger und Untergang zu bewahren. Die Deutschnationale Front erkennt die politische Gleichberechtigung der Frau an und wird immer für ihre Interessen eintreten. Den Ausführungen des Redners wurde reicher Beifall zuteil.

Im Laufe des Nachmittags konnte die Führerin der Frauengruppe, Frl. v. Wimmer, auch den Arbeiterführer Wasner begrüßen, der einen Rückblick auf die Zeit von 1918 an gab, wo die deutschnationalen Kämpfer stets in vorderster Front gestanden haben.

Der unterhaltende Teil brachte Gedichte und einen reizenden Sprechchor der Jungmädchengruppe. Krusch erfreute durch ein temperamentvolles Violinsolo. Den Hauptanziehungspunkt bildeten Arien von C. M. v. Weber und Puccini von Opernsängerin Käthe Groß, Beuthen, voll Anmut und Wärme vorgetragen.

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den Verein der Nahrungsmittelgroßhändler in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen, 5. Mai 1933

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	34,75	Weizengrieß	0,18½—0,19
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	35,20	Steinsalz in Säcken	0,10
Röstkaffee, Santos	2,00—2,40	„ gepackt	0,11½
dto. Zentr.-Am.	2,60—3,40	Siedesalz in Säcken	0,11
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	„ gepackt	0.12
gebr. Roggen- „	0,17½—0,18	Schwarzer Pfeffer	0,90—1,00
Tee	3,60—5,00	Weißer Pfeffer	1,00—1,10
Kakaopulver	0,60—1,50	Piment	0,85—0,95
Kakaoschalen	0,06—0,06½	Bari-Mandeln	1,10—1,20
Reis, Burma II	0,11½—0,12	Riesen-Mandeln	1,25—1,40
Tafelreis, Patna	0,20—0,22	Rosinen	0,35—0.45
Bruchreis	0,11½—0,12	Sultaninen	0,40—0,70
Viktoriaerbsen	0,18—0,19	Pflaum. i. K. 50/60	= 0,36-0,38
Gesch. Mittelerbsen	0,20-0,21	„ i. K. 80/90	= 0,32
Weiße Bohnen	0,11½-0,12½	Schmalz i. K.	0,59—0,60
Gerstengraupe und Grütze	0,16—0,17	Margarine billigst	0,55—0,75
Perlgraupe C III	—	Ungez. Condensmilch	18,00
Perlgraupe 5/0	0,19—0,20	Heringe je To.	
Haferflocken	0,18—0,19	Crown Medium	—
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Yarm. Matties	46,00—47,00
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	„ Matfull	48,00—50.00
Eiermakkaroni	0,60-0,65	Crown „	55,00—56,00
Kartoffelmehl	0,17—0,18	„ Matties	51,00—52,00
Roggenmehl	0,12—0,12¼	Sauerkraut	0,05—0,05½
Weizenmehl	0,15—0,15½	Kernseife	0,22—0,23
Auszug	0,17½	10% Seifenpulver	0,13—0,14
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26½
		Welthölzer	0,30

Beuthen

* **Silberhochzeit.** Grubenhäuer Stefan Elias, Große Blottnitzastraße 66, feiert am Sonntag das Fest der Silberhochzeit.

* **Neue Meisterinnen.** Vor der zuständigen Meister-Prüfungskommission haben die Damenschneiderinnen Dziebzioch und Kremser die Meisterprüfung im Damenschneiderhandwerk mit „Gut" bestanden.

* **Der letzte Tag der Firmung.** Am Freitag vormittag hat Kardinal Dr. Bertram auf seiner Firmungsreise im Beuthener Dekanat in der St.-Trinitatis-Kirche das letzte Mal die Firmung gespendet. Es waren durchweg Schüler der höheren Lehranstalten, die gefirmt wurden, und zwar vom Realgymnasium und der Oberrealschule 289 Schüler, vom Hindenburg-Gymnasium 248 Schüler und vom polnischen Gymnasium 35 Schüler. Weihbischof Woiczech weilte am Freitag in Schomberg, wo er die Firmung spendete. Heute, Sonnabend verlassen beide Kirchenfürsten Beuthen. Kardinal Dr. Bertram fährt mit dem Zuge um 15,30 Uhr nach Breslau zurück.

* **Hochschule für Lehrerbildung.** Am Tage der deutschen Arbeit versammelten sich die Dozenten und Studierenden der Hochschule für Lehrerbildung im Festsaal. Feierliche Orgelklänge eröffneten die nationale Feier. Schöne Dichterworte über den tiefen Sinn der Arbeit wurden vorgetragen. Danach sprach Professor Dr. Abmeier. Er begrüßte das neue Semester, das aus allen deutschen Gauen heute zum Tag der nationalen Arbeit zum ersten Male in der Beuthener Hochschule für Lehrerbildung versammelt sei. Sodann prägte er tiefgehende Worte über den Sinn des nationalen Feiertags der deutschen Arbeit am 1. Mai, über die beglückende neuerrungene Einigung der deutschen Nation, der wir alle unsere Kräfte zur Weitermitarbeit zur Verfügung stellen. Stehend legten dann alle das Bekenntnis und Gelöbnis ab, treu zum bestehenden Staat und seinen Führern zu stehen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied schloß die erhebende Feier.

* **Gleichschaltung bei der Freien Maurer-, Steinmetz- und Zimmerer-Innung.** In der Innungsversammlung wurde die Gleichschaltung nach den Zielen und Bestrebungen der nationalen Regierung durchgeführt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Obermeister Maurermeister Emil Mainusch, Stellvertreter Maurermeister H. Rösner, Schriftführer Maurermeister Alfred Liehr, Stellvertreter Regierungsbaumeister Max Theimert, Kassenführer Maurermeister Josef Littwinski, Stellvertreter Maurermeister Peter Kampa. Der bisherige Obermeister F. E. Neumann wurde einstimmig zum Ehrenobermeister gewählt. Zum Fachberater wurde Zimmermeister Matuschowitz von Dr. Palaschinski bestimmt.

* **Gleichschaltung bei der Sattler- und Tapezierer-Zwangs-Innung.** Nach einer Aussprache über die Richtlinien der Ständegemeinschaft wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Aus der Wahl sind hervorgegangen: Tapeziermeister Otto Kosmalla, Obermeister; Stellvertreter Sattlermeister Sperlich; Schriftführer Sattlermeister Josef Osmann; Stellvertreter Tapeziermeister Curt Kramlowski; 1. Kassierer Tapeziermeister Josef Kriesche; 2. Kassierer Tapezierer Josef Schatton; Beisitzer Tapeziermeister Ossig; Obmann der Innung: Obermeister Kosmalla. Der bisherige Obermeister, Sattlermeister Kempa, wurde in Anbetracht seiner Verdienste um die Innung zum Ehrenobermeister ernannt.

* **Gleichschaltung bei der Bäcker-Innung.** Im großen Konzerthaussaale hatte sich die Bäckerzwangsinnung versammelt, um der Gleichschaltung gerecht zu werden. Nach einer Begrüßung des Obermeisters Wilh. Kluft legte der Gesamtvorstand die Aemter nieder. Der Vorsitzende, Dr. Palaschinski, vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, übernahm den Vorsitz und machte die Anwesenden mit Zweck und Ziele des Kampfbundes bekannt. Zum Obermeister wurde wieder Wilh. Kluft gewählt. Stellvertretender Obermeister wurde Johann Kruppa. Wiedergewählt wurden der bisherige Schriftführer Kabus und der bisherige Kassierer Bieniossek. Als Beisitzer wurden neugewählt Krzonkalla, Kubla jun., Meier und Pawliczek. Der bisherige stellv. Obermeister Brezler wurde ebenfalls als Beisitzer gewählt. Obermeister Kluft schärfte nach beendeter Vorstandswahl den Innungsmitgliedern, um sie vor Strafe zu schützen, noch einmal die Bestimmungen über den Beimischungszwang von Kartoffelmehl und des neuen Fettzusatzes ein. Verbindungsmann mit dem Kampfbund ist der stellv. Obermeister Kruppa.

* **Gleichschaltung auch bei den Reichsbahnverbänden.** Die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes der Sekretäre, Assistenten, Betriebsassistenten und Anwärter der deutschen Reichsbahn (VSA.) führte die nach der Weisung des Reichskommissars Sprenger die Gleichschaltung durch. In den neuen Vorstand unter nationalsozialistischer Führung befinden sich u. a. zwei Mitglieder der NSDAP., mehrere der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft sowie der Deutschnationalen Volkspartei.

* **Gleichschaltung bei den Einheitsstenographen.** Nachdem der Deutsche Stenographenbund und der Verband Oberschlesischer Einheitsstenographenvereine sich durch Gleichschaltung hinter die Regierung der nationalen Erhebung gestellt haben, bekannte sich auch der Beuthener Einheitskurzschriftverein ehem. Handels- und höherer Handelsschüler „Fortschritt" einstimmig zum nationalen Führergrundsatz. Eine besondere Gleichschaltung des Vereins war nicht notwendig, da die Vorstandsmitglieder bereits der NSDAP. bezw. ihren Unterorganisationen angehören.

* **Garde-Verein.** Die Frauengruppe des Garde-Vereins hielt ihre Monatssitzung ab. Der 2. Vorsitzende des Garde-Vereins, Dr.-Ing. Lehmann, erinnerte an den Altreichskanzler Otto v. Bismarck. In längeren Ausführungen entrollte er ein Lebensbild des großen Mannes.

* **Generalversammlung der Friseur-Zwangs-Innung.** Auf Grund der Gleichschaltung wurde zum Obermeister Niklas neugewählt. Stellvertretender Obermeister wurde Josef Weirich. Wiedergewählt wurden die bisherigen Schriftführer Freier und der bisherige Kassierer Hannig. Außerdem wurde in den Vorstand gewählt: Seidel, Alois Fitzek, Tyralla, Vigund und Seiffert. Das Amt eines Verbindungsmanns mit dem Kampfbund wurde Hans Fitzek übertragen.

* **„Hilfe, Hilfe, ich ertrinke!"** Unter diesem Leitwort veranstaltet der Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft eine Ausstellung, die als Auftakt für die Freibadesaison gedacht ist. Die Ausstellung ist im obersten Stockwerk des Oberschl. Landesmuseums untergebracht und wird am Montag, 8. Mai, geöffnet.

* **Ausgewiesen.** Der polnische Staatsangehörige jüdischer Religion, der 40jährige Obsthändler Wolf Hochbaum, wurde aus dem Staatsgebiet ausgewiesen und zwangsweise nach Polen abgeschoben.

*

* **Husarenverein.** Stg. (19) Monatsappell im Vereinslokal z. Berggeist, Gojstraße 7.
* **Schiedsrichtervereinigung.** Die zur Platzpolizei 09 — Prussia Samland aufgestellten Schiedsrichter treffen sich (13,15) Stadion, Hauptkasse.
* **Kriegerverein.** Stg. (15,30) Konzerthausdiele Monatsversammlung.
* **Deutscher Offizier-Bund.** So. (16,30) Sport an den Scheibenständen im Stadtwald.
* **Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung.** Stg. (15) Monatsversammlung bei Nowak, Schießhausstraße.
* **Verein ehem. Elfer.** Stg. (20) Monatsappell im Vereinslokal.
* **Nationalsozialistischer Reichsverband deutscher Kriegsopfer, Roßberg.** Stg. (14,30) Monatsversammlung im Vereinslokal Dzierzan.
* **Kampfring junger Deutschnationaler.** Stg. (15,30) Antreten Ludendorffstraße. Abmarsch nach Miechowitz.
* **KSK. 06.** So. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal Binas.
* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Stg. (16) Monatsversammlung Vereinslokal Schützenhaus.
* **Evangelische Frauenhilfe.** Mo. (16) Handarbeitsnachmittag.
* **Kameradenverein ehem. 63er.** Stg. (19,30) Monatsversammlung mit Damen, Vereinslokal.
* **Artillerieverein.** Stg. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal.

Miechowitz

Leiter des Bergarbeiterverbandes amtsenthoben und verhaftet

Der Funktionär der SPD. und Ortsgruppenleiter des Bergarbeiterverbandes, Felix Wiczik, wurde von seinem Amte enthoben und in Haft genommen. Die Weiterführung der Geschäfte ist dem Leiter der NSBO. der Preußengrube, Ewald Osypka, übertragen worden.

*

* **Erste nationalsozialistische Jugendkundgebung.** Im Brollschen Saale fand eine Kundgebung der Hitler-Jugend statt. Der Redner des Abends, Unterbannführer Guttenberger, machte in einem Vortrag die Anwesenden mit dem Ziel und Zweck der Hitler-Jugend bekannt. Die Hitler-Jugend sei ein wichtiger Bestandteil des Nationalsozialismus. Die junge braune Front ist die Zukunft Deutschlands. Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die Kundgebung aus.

* **Vom Männerturnverein.** Der Turnverein hielt eine Versammlung ab, bei der die Beschlüsse und Richtlinien des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft bekanntgegeben wurden.

* **Vom Kreisfeuerwehrverbandstag.** Miechowitz steht am Sonntag im Zeichen der Feuerwehr. Die hiesige Wehr feiert ihren Patron, den hl. Florian. Am Nachmittag findet im Sitzungssaale des Rathauses die Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes statt.

* **Schulknabe als Einbrecher.** In Abwesenheit der Bewohner stieg ein 12jähriger Knabe durch das mit einem Gitter versehene Kammerfenster, wo er sich durch die Stäbe hindurchzwängte, in eine Kellerwohnung auf der Kronprinzenstraße ein. Er hatte sich bereits eine Anzahl von Sachen, die er mitnehmen wollte, zurechtgelegt, als er von dem von der Schicht heimkehrenden Wohnungsinhaber überrascht wurde. Eine tüchtige Portion Prügel und eine Anzeige beim Lehrer waren die Strafe für sein Verbrechen.

Rokittnitz

* **Firmungstag.** Der Breslauer Weihbischof traf zur Spendung der Firmung ein. Aus diesem Anlaß war seitens der Gemeinde Flaggenschmuck angelegt worden. Ferner wurden zu Ehren des hohen Gastes Ehrenpforten aufgestellt. Vor der Pfarrkirche erfolgte die Begrüßung durch den Ortspfarrer Plonka als Vorsteher der Kirchengemeinde und durch den kommissarischen Gemeindevorsteher Przesdzing als Leiter der Gemeinde. Darauf erfolgte der Einzug in das Gotteshaus, wo nach der Ansprache des Bischofs an etwa 700 Gläubige die Firmung gespendet wurde.

Bobrek-Karf I

* **Spiel- und Sportverein.** Die Monatsversammlung befaßte sich besonders mit dem Gautag des Gaues I. Die vom Verbande eingeführten Sportpässe für die einzelnen Riegen und Sportler und deren Beschaffung durch den Verein wurden beifällig aufgenommen. Mit einem Vortrag des Obersportwarts über „Technik im Schlagballspiel" schloß die Versammlung.

Mikultschütz

* **Weiterführung des Kirchenbaues.** Die im Dezember zum Stillstand gekommenen Mauerungsarbeiten am Bau der St.-Theresien-Kirche werden nun beendet. Sobald die Arbeiten am Turm beendet sind, werden die Innenarbeiten und der Putz des Mauerwerks beginnen. Die Restarbeiten dürften soweit gefördert werden, daß zum Beginn des Sommers mit der Inneneinrichtung angefangen werden kann.

* **Erst- und Wiederimpfung.** Donnerstag, den 11. Mai, findet in der Schule I um 10 Uhr die Impfung der Erstimpflinge statt, vorangehend um 8,30 Uhr die Wiederimpflinge.

Staatskommissar Slawik im Arbeitsausschuß

Oppeln, 5. Mai.

Als Vertreter der Landwirtschaftskammer Oberschlesien ist Staatskommissar Slawik in den Arbeitsausschuß der Oberschlesischen Gesellschaft eingetreten.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Hilfe! Ueberfall!" im Capitol

Ein Kriminalfilm, der eine ebenso überraschende Lösung bringt wie die Romane des weiland Herrn Edgar Wallace. Da fehlt auch nichts an aufregenden Ereignissen, vom Bankeinbruch an bis zum Goldtransportraub aus dem fahrenden D-Zug. Hans Stüwe spielt den alles aufklärenden Kommissar mit überlegener Ruhe und Sicherheit. Gerda Maurus, deren verhaltene Darstellung wohltuend berührt, wird von ihm verdächtigt und hat ihm schließlich nur das Herz gestohlen. Als Kollege ist Hans Brausewetter wie immer der liebe und verliebte Junge. Johannes Meyer hat den Film mit seinen ausgezeichneten Darstellern voller Spannung und mit schnellem, mitreißendem Bildtempo inszeniert. Ein zugkräftiges Werk! — Das Beiprogramm läßt den Tag der deutschen Arbeit in Berlin mit den Ansprachen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und dem Feuerwerk auf dem Tempelhofer Feld erleben. Die Wochenschau bringt fesselnde Aufnahmen aus Hitlers Kampfzeit und interessante Ereignisse aus aller Welt. Eine Schweizfahrt und eine amerikanische Humoreske „Taxi, Taxi!" sieht man sich gerne an.

„Wiener Zauberklänge" in den Thalia-Lichtspielen

Die Thalia-Lichtspiele brachten einen guten, fesselnden und geschmackvollen Tonfilm auf den Spielplan, der bei der Erstaufführung am Freitag die Herzen des Publikums gewann. Der Regisseur Robert Reich hat das Ton- und Bildwerk in beschwingtem Tempo zu lebendigem Fluß gebracht. Man wird in das lebenslustige Wien versetzt. Auf einer Rundfahrt entpuppt sich ein waschechter reicher Amerikaner, dessen Sohn in Wien studiert, als Wiener Kind. Er ist nun hinreichend eingewickelt worden und kann der Verbindung seines Sohnes mit einer feschen Wienerin nur zustimmen. Rolf Albach und Hertha von Haentjens spielen die Hauptrollen.

„Die Maske fällt" in der Schauburg

Dieser nach dem Bühnenwerk „Sintflut" gefertigte deutsche Hollywood-Tonfilm hat eine der alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungskatastrophen des Mississippi als packenden Hintergrund. Er ist ein Spiegelbild menschlicher Schwächen und Fehler. In den tragenden Rollen wirken Lissi Arna, A. Pointner, Carla Bartheel, Karl Etlinger und Charlotte Hagenbruch. Der Beifilm zeigt die Etappe von 1918.

Lotte Laufer im Palast-Theater

Im Palast-Theater gelangt die unsterbliche Posse „Im weißen Rößl" zur Aufführung. Wer sich gut unterhalten und wer von Herzen lachen will, der möge sich diesen Film mit Max Hansen als Kellner Poldi und Liane Haid als fesche Witwe vom Gasthof ansehen. Der Beifilm „Frauenraub auf Madagaskar" zeigt die spannende Robinsonade eines Schiffsheizers. Nach dem Filmteil tritt die Opernsängerin Lotte Laufer als Rößlwirtin auf die Rampe und singt die Schlager des Filmes „Im Salzkammergut", „Es muß was Wunderbares sein" und „Im weißen Rößl am Wolfgangsee". Die dunkeläugige Koloratursängerin bietet als blonde Gasthofwirtin in gesanglicher und schauspielerischer Hinsicht beachtenswerte Leistungen.

Unterhaltungsbeilage

Die Ueberreichung des Friedensvertrages am 7. Mai 1919

Von Rolf Brandt

Daß Deutschland seit Ende 1918 so unendlich viel Schmachvolles und Erniedrigendes über sich hat ergehen lassen müssen, spürt jeder Deutsche täglich nur zu deutlich. Wie war es nur möglich, daß deutsche Männer, die seit 1918 Deutschland auf den unzähligen europäischen Konferenzen vertraten, es nicht verhindern konnten, daß Deutschland von seinen Feinden immer tiefer ins Elend gestoßen wurde? Diese Frage beantwortet Rolf Brandt als Ohrenzeuge der Geschichte — er war als Berichterstatter überall mit dabei — in seinem Buch: „Der Weg durch die Hölle". 7 Kapitel deutscher Geschichte (Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin SW. 68, broschiert 3,75 RM, Leinen 5 RM.) in so eindringlich objektiver Weise, daß dem Leser ein Grauen und Schauern überkommt, daß er sich fragen muß: „Ist es möglich, daß ein jedes Menschenmaß übersteigender Siegerhaß das deutsche Volk so knechten kann?"

Mit Genehmigung des Verlages drucken wir das Kapitel, das die „Ueberreichung des Friedens-Vertrages" behandelt, teilweise ab.

Der 7. Mai hat ein festliches, klares und heiteres Frühlingswetter. Der Park von Trianon ist mit den goldenen Fetzen der französischen Sonne behangen. Niemand von den Deutschen hat bisher gewußt, daß es eine französische Sonne gäbe . . . jetzt wissen sie es. Still spiegeln die Wasser vom Neptunsbrunnen die blaue Ferne, die Wege träumen. Dunkelgrüne Stille.

Wilson wird mit Rufen begrüßt, er hebt den Zylinder, etwas wie ein Lächeln geht über sein kühles, hochmütiges Gesicht.

Das weißgraue Haar des Volkspredigers Lloyd George, Sohn des Dorfschullehrers von Llanystamdwy, Arbeiterführers und Verräters der Freiheit, taucht auf. Gelbbraune und zitronenfarbene Masken, flatternde Fähnchen.

Ein hoher Zylinder tanzt auf den weißen Locken des polnischen Präsidenten Paderewski. Seine Fahne am Kühler ist dreimal so groß wie alle anderen.

Alte und neue Kraftwagen aus allen Fabriken der Welt. Eine halbe Stunde lang.

Um 3,14 Uhr der Wagen von Rantzau. Sein Gesicht ist totenblaß.

Er tritt in das Trianonhotel.

Oberst Henry führt die deutschen Herren. Sie gehen durch den schmalen Korridor nach dem Sitzungsraum. Aus Nebenräumen, aus Garderobezimmern späht man nach den Gesichtern der Deutschen. Die Türen zum riesigen Saal werden geöffnet. Ein Beamter in prunkvoller Uniform stößt mit einem Stab auf den Boden und ruft:

„Messieurs, les délégués allemands!"

Von acht großen Fenstern, von einer fast deckenhohen Gartentür fällt eine Flut von Licht in den Raum. Rauschen von leisen Stimmen. Wie in einem Theaterrund sitzen die Vertreter von 27 Staaten an hufeisenförmiger Tafel. Graf Brockdorff verneigt sich. Die Versammlung antwortet durch Erheben von den Plätzen. Die sechs Deutschen sitzen nun an zwei gesonderten Tischen wie vor einem Gerichtshofe. Hier in diesem hellen Licht, im Angesicht der achtundfünfzig gesunden, guternährten Männer, fällt die Blässe und die Magerkeit ihrer Gesichter erschreckend auf.

Der Platz des italienischen Ministerpräsidenten Orlando ist leer. Erst gestern ist ja die italienische Delegation von ihrer Flucht aus Paris zurückgekehrt.

Das Flüstern erstirbt. In dem riesigen, hellen Tanzsaal des Hotels steht für ein paar Sekunden wieder das große Schweigen.

George Clémenceau erhebt sich, klein, untersetzt, der mächtige Brustkorb atmet schwer, darüber das fast viereckige gelbliche Mongolengesicht mit den dunklen, harten, ein wenig schief geschnittenen Augen. Die hautkranken Hände sind von grauen Zwirnhandschuhen bedeckt, er stützt sie flach auf den Tisch und ballt sie nur einmal, eine Sekunde lang, zur Faust. Ueber die Lippen hängt ein weißgrauer, buschiger Bart. Seine Haltung ist von dämonischer Starrheit. Ehe er die Stimme erhebt, starrt er die Deutschen an. Er genießt schweigend, mit einer fast urweltlichen Kraft des Hasses den Augenblick. Dann beginnt er. Seine Stimme klingt voll und hart. Er hat einmal in seinem Leben, vor einem halben Jahrhundert in Bordeaux, Vergeltung geschworen als Jüngling.

Die Stunde ist da . . .

„Meine Herren Delegierten des Deutschen Reiches! Es ist nicht Zeit und Ort für überflüssige Worte. Sie sehen vor sich die beglaubigten Vertreter der kleinen und großen Mächte."

Er liest den Text seines Manuskriptes, das er, er allein, ausgearbeitet hat. Er schleudert den nächsten Satz völlig unbeherrscht in die Versammlung: „Sie haben uns den Krieg aufgedrungen! Wir werden dafür sorgen, daß nicht ein zweiter Krieg in dieser Form entstehen kann!"

Er blickt wieder in sein Manuskript, zu dem er nun nichts mehr frei hinzufügt, die Hände liegen wieder flach auf dem Tisch, das Gesicht ist wieder unbeweglich und fest: „Die Stunde der schweren Abrechnung ist gekommen. Sie haben um den Frieden gebeten. Wir sind geneigt, ihn Ihnen zu gewähren. Wir überreichen Ihnen hiermit das Buch, das unsere Friedensbedingungen enthält. Jede Muße zu seiner Prüfung wird Ihnen gegeben werden. Ich rechne darauf, daß Sie diese Prüfung in dem Geiste der Höflichkeit vornehmen werden, welche zwischen den Kulturnationen vorherrschen muß. Der zweite Versailler Frieden ist von den hier vertretenen Völkern zu teuer erkauft, als daß sie es über sich bringen könnten, allein die Folgen dieses Krieges zu tragen. Um Ihnen aber meine Auffassung vollständig mitzuteilen, muß ich hinzufügen, daß dieser zweite Frieden von Versailles auch allzu teuer von uns erkauft worden ist, als daß wir nicht entschlossen sein sollten, alle berechtigten Genugtuungen und Sicherheiten für die Dauer dieses Friedens zu erlangen." Er macht eine ganz kleine Pause: „Ich werde die Ehre haben, die Herren Bevollmächtigten von dem Unterhandlungsverfahren, welches gutgeheißen worden ist, in Kenntnis zu setzen."

Es folgen einige Bemerkungen über das Verfahren: Binnen 15 Tagen sollen die deutschen Delegierten ihre schriftlichen Bemerkungen machen und ihre Fragen stellen. Schriftlich soll die Antwort erfolgen.

Die Ansprache wird ins Englische und Deutsche übersetzt, währenddem durchschreitet der Sekretär der Friedenskonferenz, Dutasta, den Saal. Er trägt einen weißen, dicken Band in Folioformat. „Conditions de paix" steht mit großen schwarzen Buchstaben darauf. „Conditions of peace". Brockdorff-Rantzau erhebt sich einen Augenblick. Dann schiebt er den Band zur Seite. Er legt wie achtlos seine schwarzen Handschuhe auf den weißen Band. Es sieht aus der Entfernung aus, als ob ein schwarzer Totenvogel dort hocke. In den Reihen der Weltpresse, die zugelassen ist zum Schauspiel, entsteht leichte Unruhe.

Brockdorff-Rantzau hat zwei Reden vorbereitet, eine mildere und eine schärfere Fassung. Die schärfere Fassung ist die längere.

Er bittet jetzt den Geheimrat Simons, nachdem er nun alles weiß und auch das Schicksal klar erkennt, das auf Deutschland zukommt: „Die längere Rede!"

Seine Knie zittern, sein Gesicht ist geisterhaft, unheimlich brennen die Augen tief in den Höhlen. Er kann sich nicht erheben in diesem Augenblick, das ist die historische Wahrheit, und er will sich nicht erheben. Die deutschen Uebersetzer treten hinter ihn. Er rückt an der großen, schwarz umränderten Hornbrille. Er liest:

„Meine Herren! Wir sind tief durchdrungen von der erhabenen Aufgabe, die uns mit Ihnen zusammengeführt hat: der Welt einen dauernden Frieden zu geben. Wir täuschen uns nicht über den Umfang unserer Niederlage, den Grad unserer Ohnmacht. Wir wissen, daß die Gewalt der deutschen Waffen gebrochen ist. Wir kennen die Macht des Hasses, die uns hier entgegentritt, und wir haben die Forderung gehört, daß die Sieger uns zugleich als Ueberwundene zahlen lassen und als Schuldige bestrafen sollen." Wilson spricht über den französischen Ministerpräsidenten hinweg zu Lloyd George. Es entsteht Unruhe. Wilson scheint entrüstet. Aber Brockdorff-Rantzau ist jetzt ganz an seine Aufgabe hingegeben, in dieser Stunde seine Wahrheit zu sagen, die deutsche Wahrheit. Seine Stimme bekommt Klang. Sie erfüllt klar und fest den Raum:

„Es wird von uns verlangt, daß wir uns als die allein Schuldigen am Kriege bekennen. Ein solches Bekenntnis wäre in meinem Munde eine Lüge. Wir sind fern davon, jede Verantwortung dafür, daß es zu diesem Weltkriege kam, und daß er so geführt wurde, von Deutschland abzuwälzen. Aber wir bestreiten nachdrücklich, daß Deutschland, dessen Volk überzeugt war, einen Verteidigungskrieg zu führen, allein mit der Schuld belastet ist . . . In den letzten fünfzig Jahren hat der Imperialismus aller europäischen Staaten die internationale Lage chronisch vergiftet . . . Aber auch in der Art der Kriegführung hat nicht Deutschland allein gefehlt. Jede europäische Nation kennt Taten und Personen, deren sich die besten Volksgenossen ungern erinnern. Ich will nicht Vorwürfe mit Vorwürfen erwidern, aber wenn man gerade von uns Buße verlangt, so darf man den Waffenstillstand nicht vergessen. Sechs Wochen dauerte es, bis wir ihn erhielten, sechs Monate, bis wir Ihre Friedensbedingungen erfuhren . . . Die Hunderttausende von Nichtkämpfern, die seit dem 11. November an der Blockade zugrunde gingen, wurden mit kalter Ueberlegung getötet, nachdem für unsere Gegner der Sieg errungen und verbürgt war . . .

Ein Frieden, der nicht im Namen des Rechts vor der Welt verteidigt werden kann, würde immer neue Widerstände gegen sich aufrufen. Niemand wäre in der Lage, ihn mit gutem Gewissen zu unterzeichnen, denn er wäre unerfüllbar. Niemand könnte für seine Ausführung die Gewähr, die in der Unterschrift liegen soll, übernehmen. Wir werden das uns übergebene Dokument mit gutem Willen und in der Hoffnung prüfen, daß das Endergebnis unserer Zusammenkunft von uns allen gezeichnet werden kann." Brockdorff faltet seine Blätter zusammen. Er neigt kaum bemerkbar den Kopf.

Die Dolmetscher beginnen ihre Arbeit. Der deutsch-französische Anwalt Schauer verliert unter der furchtbaren Belastung seine Nerven. Er hat ein Menschenalter in Paris gelebt. Jetzt fehlen ihm plötzlich die Worte. Clémenceau ruft rüde in den Saal: „Lauter!" Er schreit, daß die Dolmetscher in die Mitte des Hufeisens treten sollen. Mühsam bringt Schauer seine Uebersetzung zu Ende. Er ist von diesem Tage an ein schwerkranker Mann, der nicht wieder gesund wird.

„Ist noch etwas zu bemerken?" fragt Clémenceau.

Graf Brockdorff-Rantzau erhebt sich, und die Deutschen schreiten wieder der Spiegeltüre zu, durch den langen Korridor, entlang an den Türen mit den unzähligen Neugierigen dahinter.

Die Autos fahren vor. Brockdorff-Rantzau nimmt langsam aus seinem Etui eine Zigarette. Er hält sie, wie er es gewohnt ist, leicht zur Seite zwischen den Lippen. Er sieht in den grünen Park, stößt langsam den Rauch aus, blickt ihm nach: eine einsame, schwarze Silhouette. Oberst Henry steht da, der Autoschlag wird geöffnet. Es ist 3,50 Uhr.

Zwecks Ehe . . .

10

Roman von Vera Bern

„Bist Du Doktor? Oder bist Du nicht Doktor? Antworte!"

„Ich habe mir den Doktortitel selbst nie beigelegt. Ihn aber aus praktischen Gründen gelten lassen, wenn andere mich dafür hielten."

„Auch bei uns zu Hause?"

„Auch bei Euch zu Hause."

„Also, Akademiker bist Du nicht?"

„Bin ich nicht."

„Du hast aber eine Position? Und wenn sie Dir zwei, dreitausend monatlich einbringt?"

Irgendwie läuft die Unterredung schief, Marieluise spürt es, weiß aber nicht warum, denn von Zahlen: Einnahmen, Gehältern, Löhnen hat sie keinen Schimmer.

Lie steht auf, lacht sein breites Lachen, seine Unsicherheit zu verdecken:

„Also, jetzt höre zu, mein Kind, versuche mich zu verstehen, Du kleines Mädel Du, und Dich ein wenig aus Deiner Welt herauszuwickeln: Ich habe — im Augenblick — nicht zweitausend Mark monatlich und nicht zweihundert und nicht zwanzig! Außerdem: eine Position, wie Du sagst, ist Dreck heutzutage, wo vom Laufjungen bis zum Generaldirektor jeder jeden Augenblick rausgeschmissen werden kann."

Marieluise sagt, etwas verwirrt:

„Irgendwas mußt Du doch mal gemacht haben?"

Lie antwortet:

„Sehr viel sogar. Ich habe ein sehr schweres Leben gehabt, Marieln. Sehr schwer. Als Schuljunge habe ich zunächst dem Vater auf dem Markt geholfen."

„Auf was für einem Markt?"

„In der Zentralmarkthalle! Warst Du noch nie auf dem Alexanderplatz morgens um drei? Ist doch eine Sehenswürdigkeit. Vater kaufte dort seine Ware für sein Obst- und Südfruchtgeschäft in der Frankfurter Allee. Dann kam der Krieg. Konntest Du da schon laufen, oder warst Du noch nicht auf der Welt? Ich ging 16 als Freiwilliger mit. Vorher war ich zu jung. Bekam einen Schuß ins linke Fußgelenk. Spür's heute noch. Vater steckte mich in die Handelsschule. Ich kam dann als Schalterbeamter in ein Wohnungsnachweis-Büro, das bald darauf wegen Konflikten mit der Behörde geschlossen wurde. War dann eine Weile bei einer der vielen damals aufschießenden Banken, die bald darauf verkrachte. Na, und dann kam das Uebliche, was immer zu kommen pflegt: Versicherungen, Vertretungen usw. Ueber das Undsoweiter möchte ich übrigens schweigen."

Marieluise weiß noch nicht, daß die Dinge, die man verschweigt, die wichtigsten sind.

Sie fragt mit blassen Lippen:

„Darf ich vielleicht wissen, was Du zur Zeit bist? Treibst?"

Lie steckte sich eine Zigarette an, starrt geradeaus an die Wand:

„Zur Zeit will ich versuchen, mir mein Leben neu aufzubauen. Mit Dir!"

„Du meinst mit meiner Mitgift!"

„Nein, ich meine mit Dir!"

Marieluise denkt: nicht den Faden verlieren. Kaltblütig bleiben.

„Darf ich vielleicht wissen, wieviel Geld Du auf der Bank hast?"

„Wieviel ich im Vermögen habe, meinst Du? Hol' meine Brieftasche aus dem Mantel, kram nach, kontrolliere selber!"

Kerzengerade sitzt Marieluise:

Papa sagte, Du hättest es Dir nicht nehmen lassen, uns als Deine Gäste im Hotel aufzunehmen, auch das Essen hast Du bezahlt! Warum hast Du das getan?"

„Um Deinem Vater Sand in die Augen zu streuen, bis zum allerletzten Augenblick. Sonst hätte ich Dich nicht bekommen. Und ohne Dich . . ." Er wollte sagen: ohne Dich wollte ich nicht leben, seit ich Deine Augen zum erstenmal sah . . . Aber so verhärtet hat ihn das Leben, daß sich ihm die weichen Worte versagen. Je angstvoller er davor zittert, Marieluise noch jetzt zu verlieren, umso härter fallen die Sätze von seinen Lippen. Als Marieluise fragt:

„Du bist also nur in unser Haus gekommen, um ein reiches Mädchen zu fischen?" antwortete er grob:

„Stimmt auffallend. Ich bin sogar eigens zu dem Zweck nach Krefeld gereist."

„Und hast mich zu Deinem Opfer erkoren?"

„Dich erkoren! Allerdings, nachdem ich mein Augenmerk zunächst auf Fräulein Charlotte Pratt gerichtet hatte."

„Aber dann hast Du Dich für mich entschlossen?"

„Wie Figura zeigt!"

„Warum?"

„Die Gründe sind so delikater Natur, daß ich sie jetzt nicht berührt sehen möchte. Uebrigens, falls Dich das beruhigt, die Ausschüttung Deiner Mitgift ist noch nicht erfolgt."

Marieluise weiß nicht, was sie noch sagen soll. Ihr Mann ist ein Abenteurer, ein Hochstapler. Einer von denen, über die die Zeitungen berichten. Eigentlich also ein Verbrecher!

Von der Seite wagt sie es, einen Blick auf den „Verbrecher" zu werfen. Er streift trotz ihrer Gegenwart den Schuh vom linken Fuß, zieht den Pantoffel an. Den rechten Schuh behält er an. Sein braunes, seitlich gescheiteltes Haar fällt in einer lockeren Strähne über die Stirn, deckt die Nasenwurzel. In seinem langen, rassigen Gesicht sieht sie das Spiel der Muskeln um die Kinnbacken. Das vorgeschobene harte Kinn steht im Gegensatz zu dem weichen Glanz, den der rote Kreppiampenschirm in seine Augen wirft.

Er richtet sich wieder auf.

„Warum staunst Du so, Marieluise? Weiter im Verhör. Ich werde die nächste Zeit nicht viele Stunden frei haben zu langen Unterredungen."

Von irgendwoher dringen die Schnarchlaute der Wirtin.

Marieluise steht auf. Ihr ist schwindlig. Wenn ihr nicht so graute vor dieser Umgebung, vor diesem Mann, sie würde um ein Glas Kognak bitten. Alles dreht sich vor ihr. Ihr ist übel. Wie Ameisen kriecht es ihr über den Rücken. Neben dem starken körperlichen Unbehagen fühlt sie das Unbehagen über das Unpassende ihrer Lage, so mitten in der Nacht, im Zimmer eines fremden Herrn, der in aller Ruhe beginnt, seine Krawatte aufzuknoten.

Sie legt die Hand auf die Klinke, sagt mit weißen Lippen:

„Bitte, öffne mir die Wohnungstür und laß mich unten raus."

Lie hat seinen Kragen abgenommen, legt ihn in die rechte Waschtischschublade, sagt, ohne sich umzuwenden:

„Jetzt? In unserer Hochzeitsnacht? Und wohin willst Du?"

„Ins Hotel. Zu den Eltern. Die Frage erübrigt sich."

„Hast Du Geld für einen Wagen?"

Marieluise kramt in ihrer Brokattasche. Sucht. Fahrig. Hastig. Sie hatte ja nie Geld bei sich. Hatte es nie gebraucht.

Sie stottert:

„Nein. Kannst Du . . . mir ein paar Mark pumpen? Ich schicke es Dir morgen durch den Hotelportier zurück."

„Bedaure", sagte Lie, der, ohne daß Marieluise es merkt, lächelnd ihr Necessaire öffnet und ihre Kristallbüchsen und allen Krimskrams auf die linke Seite des Marmorwaschtisches stellt. „Ich bin selbst ganz blank, habe den Chauffeuren meine letzten Groschen als Trinkgeld gegeben."

Marieluise entdeckt, daß Lie ihre Sachen auspackt. Sie schreit auf:

„Das geht nicht. Ich will nicht!"

„Mach nicht so'n Krach, Marieln. Die Pullke wacht auf. Bin ihr sowieso die Miete für den letzten Monat noch schuldig. Du hast mich ziemlich viel Geld gekostet."

Marieluise reißt die Zimmertür auf, stürzt hinaus auf den Gang, zerrt die Kette aus der Oese, jagt die Treppe hinunter. Und wenn sie zu Fuß durch ganz Berlin laufen sollte! Sie schlägt mit den Fäusten gegen die versperrte Haustür. Raus. Raus hier! Trommelt. Schreit.

Im Hause wird es unruhig. In einigen Wohnungen wird es hell. Türen werden aufgerissen. Was ist los? Ueberfallabwehrkommando?

Marieluise fühlt sich gepackt, hochgehoben und im Sturmschritt im Dunkeln die Treppe heraufgetragen. Hört Lies angstvolle Stimme:

„Wenn Du mit dem Gebrüll nicht aufhörst, ich versohl' Dich wie ein kleines Kind."

Marieluise fährt ihm mit den Händen ins Gesicht. Zwickt. Kratzt. Beißt. Es hilft nichts. Er trägt sie bis ins Zimmer, wirft sie aufs Bett, dreht den Schlüssel um und wirft ihn in die Nachttischlade.

Dann steht er vor ihr, ratlos, brüllt: „Zum Donnerwetter nochmal, so reiß Dich doch zusammen! Wovor hast Du denn Angst? Vor der Hochzeitsnacht? Mir ist die Stimmung vergangen. Schon gestern. So wahr ich vor Dir stehe, Marieluise: hätt' ich gewußt, daß Dich das bißchen Misere derartig erschüttert, ich hätte's nicht getan . . ."

Marieluise hat so entsetzliche Angst vor dem schreienden Mann, daß ihr nichts anderes einfällt, als: „Ruhig, ruhig. Die Pullke wacht auf."

Lie läuft im Zimmer auf und ab, stößt in Erregung und Verbitterung heraus: „Und ich hatte gedacht, den Schreck, nein, den kann ich ihr nicht ersparen. Aber dann wird sie Vernunft annehmen und gemeinsam mit mir strampeln, daß es halbwegs so wird, daß man gemeinsam Freude hat am Leben. Wird 'ne Weile dauern, schön. Monate . . . vielleicht ein paar Jahre. Man stirbt nicht dran, daß man bei der Pullke wohnt! Es gibt Schlimmeres in einer Zeit, wo das schönste Silber auf dem Leihamt mit ein paar Pfennigen aufgewogen wird. Auch Euer Tafelservice. Jawohl. Hab' gedacht, es ist ein modernes Mädel, die Marieln, wird sich umstellen können auf die neuen Verhältnisse, umsomehr, als sie anfängt, dich lieb zu haben . . ."

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Deutschland führt 2:0

Im Davispokalkampf gegen Aegypten

(Eigene Drahtmeldung.)

Wiesbaden, 5. Mai.

Die Davispokalbegegnung Deutschland gegen Aegypten begann am Freitag in Wiesbaden. Zuerst traten der Kölner Nurney und der Aegypter Bogdadly an. Der Deutsche gewann überaus sicher 8:6, 6:1, 6:1 und sicherte unseren Farben den 1. Punkt. **Schon im zweiten Satz war der Widerstand des Aegypters gebrochen.** Kaum 8 Minuten dauerte der letzte Satz. Im zweiten Spiel des Tages, das von Cramm und Wahid zusammenbrachte, siegte der Deutsche Meister 6:3, 6:4, 6:2, sodaß Deutschland am 1. Tage mit 2:0 führt. Der Deutsche Meister spielte in großer Form, war schneller und auch der einfallsreichere Spieler auf dem Platz. Er gewann stets seinen Aufschlag, arbeitete vorzüglich am Netz und zeigte nur eine Schwäche im Ueberkopfspiel.

von Cramm/Jännecke im Doppelspiel

Nach Beendigung der beiden Einzelspiele wurden vom Mannschaftsführer Dr. Schomburgk für das am Sonnabend stattfindende Doppelspiel von Cramm/Jännecke aufgestellt. Auf seiten der Aegypter werden Shukri/Wahid antreten. Für Sonnabend hat Reichssportkommissar Hans von Tschammer-Osten seinen Besuch angesagt. Aus Anlaß dieses Besuches hat der Deutche Tennisbund für Sonntag vormittag nach Wiesbaden eine Präsidialsitzung einberufen, auf der man sich in erster Linie mit der Neubesetzung des Vorstandes befassen wird.

Beginn der OS. Tennis-Meisterschaften

Der Oberschlesische Tennisverband beginnt am 14. 5. mit seinen offiziellen Verbandsspielen um die Verbandsmeisterschaft in der Ligaklasse und der 1. Klasse. Erfreulicherweise beteiligen sich die Vereine trotz der Notlage wieder vollzählig, so daß auch in diesem Jahre mit einer sportlichen Weiterentwicklung gerechnet werden kann. Die Meisterschaft der Herren wird in diesem Jahre härter umstritten sein, da der bisherige Meister, Blau-Gelb Beuthen, dadurch, daß einige seiner Besten Oberschlesien verlassen haben, nicht mehr so überlegen sein dürfte. Vielleicht gelingt es doch einem der übrigen Meisterschaftsanwärter wie Schwarz-Weiß Gleiwitz, Blau-Weiß Gleiwitz oder Gelb-Blau Oppeln der Meisterschaftsserie von Blau-Gelb Beuthen ein Ende zu setzen. Bereits am 14. 5. wird es auf den Blau-Gelb-Plätzen in Beuthen, vorm. 9 Uhr, zu einem interessanten Kampf zwischen Blau-Gelb Beuthen und Gelb-Blau Oppeln kommen, der einen gewissen Aufschluß über die diesjährige Spielstärke der bisherigen Meistermannschaft geben wird.

Bei den Damen ist eine Voraussicht überhaupt nicht zu treffen, da die Damen-Mannschaften stets sehr ausgeglichen sind. Die Meisterschaft dürfte wohl wieder mit einem knappen Ergebnis entschieden werden, wobei es den Damen von Gelb-Blau Oppeln recht schwer sein wird, die Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen. Auch hier werden am 14. 5. in Oppeln zwischen Gelb-Blau Oppeln, Grün-Weiß Cosel, Rot-Weiß Neiße und Preußen Ratibor die ersten wichtigen Entscheidungen fallen.

Willie den Ouden übertrifft Helen Madison

Die jugendliche holländische Kraulschwimmerin Willie den Ouden, schärfste Gegnerin der vielfachen amerikanischen Weltrekordschwimmerin bei den Olympischen Spielen in Los Angeles, hat jetzt einen Weltrekord der Amerikaner in ihren Besitz gebracht. In Rotterdam erzielte sie mit der geradezu verblüffenden Zeit von 2:28,6 eine neue Welthöchstleistung über 200 Meter und übertraf damit die bisherige Marke von Helen Madison **um nicht weniger als sechs Sekunden.**

Triumph der deutschen Reiter

Dritter Sieg in der Coppa Mussolini

Mussolinis Pokal endgültig gewonnen

(Eigene Drahtmeldung)

Rom, 5. Mai.

Die deutsche Mannschaft beim Internationalen Reitturnier in Rom gewann den Mussolini-Pokal. Mit nur acht Fehlern siegte Deutschland ganz überlegen vor Italien (35), Spanien 40, Polen 40,5, Bulgarien 48, Portugal 51, Irland 68,5 Fehlern. Die Franzosen waren schon im ersten Teil ausgeschieden. Der Held des Tages war Oberleutnant Sahla, der auf „Wotan" den Parcours fehlerlos bewältigte, was keinem anderen Bewerber gelang. Die deutsche Mannschaft gewann das schwere Springen schon zum dritten Male hintereinander und damit den im Jahre 1926 geschaffenen wertvollen Mussolini-Pokal endgültig. Die Zahl von nur 8 Fehlern ist bisher noch von keinem Reiter bei einem Preis der Nationen erzieltworden. Oberleutnant Sahla gewann gleichzeitig den Sonderpreis für den besten Ritt des Tages.

25-Kilometer-Gepäckmarsch — 10-Kilometer-Straßenlauf

Eine Wehrsportveranstaltung für alle oberschlesischen Organisationen

Im Auftrage des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes führt der Gau II — Gleiwitz Stadt und Land — in diesem Jahre zum 9. Male am Sonntag seine traditionelle Straßenveranstaltung durch, die in einem 25-Kilometer-Gepäckmarsch und einem 10-Kilometer-Straßenlauf besteht. Die Veranstaltung gilt in beiden Uebungen nicht nur der Prüfung für das deutsche Turn- und Sportabzeichen, sondern in erhöhtem Maße der wehrsportlichen Ertüchtigung unserer heranwachsenden Jugend.

Die Strecke mit dem Start und Ziel in Rudzinitz verläuft über Plawniowitz, Tatischau, Klüschau, Rudnau, der 10-Kilometer-Lauf in abgekürzter Strecke über Laskarzowka. Die Bedingungen für die Prüfungsteilnehmer sind: Gepäck 12½ Kilo, im Rucksack oder Tornister, Wanderanzug, Zeit 4 Stunden 10 Minuten. Die 10-Kilometer-Strecke muß im Lauf in 50 Minuten zurückgelegt sein. Sämtliche Teilnehmer werden vor dem Start von Dr. Masny, Rudzinitz, untersucht. Der Start beginnt für die Gepäckmarschteilnehmer um 15 Uhr am Germaniaplatz in Rudzinitz, für die Läufer etwa 1 Stunde später. Zu dieser großen wehrsportlichen Uebung und Grenzlandveranstaltung sind nicht nur die Mitglieder des durchführenden Verbandes zugelassen, sondern auch die Sportkameraden der SA., SS., des Stahlhelms, der DT., der Polizeisport-, Reichsbahnsport, Reichspostsportvereine, des Fußballs, der Leichtathletik des Schwimmerbundes und der Turnergilde eingeladen. Für die Sieger dieser großen Straßenveranstaltung in unserer Provinz haben Regierung, Landeshauptmann, Landrat Harbig, die Verbände wertvolle Plaketten, Ehrenpreise und Bücher gestiftet.

Noch 49 Strafpunktfreie

Bei der ADAC.-Reichsfahrt

Insgesamt befinden sich noch 75 Fahrzeuge im Wettbewerb der ADAC.-Reichsfahrt, davon 49 ohne Strafpunkte, während folgende 26 Teilnehmer bisher mit Strafpunkten bedacht wurden: In **Gruppe I** (Personenwagen bis 1575 ccm): Max Rudat, Königsberg (BMW.) 5 P.; Georg Hentschel, Hannover (Ford) 5 P.; Kurt Wolf, Hanau (Hanomag) 18 P.; A. Gikeleiter, Hamburg (Stoewer) 5 P.; Kordewan, Stettin (Stoewer) 15 P.; Richard Sommer, Kowno (Adler-Primus) 15 P. In **Gruppe II** (Personenwagen über 1575 ccm): Philipp Bouhler, München (Opel) 25 P.; Alfred Hirte, Berlin (Mercedes-Benz) 5 P.; Theodor Nitze, Berlin (Stoewer) 5 P.; Siegfried Doerschlag, Berlin (Mercedes-Benz) 10 P.; Max Klinke, Berlin (NAG.) 11 P.; Hans Nathusius, Magdeburg (Mercedes-Benz) 10 P. In **Gruppe III** (Krafträder bis 400 ccm): A. Reichenwallner, München (Europa) 32 P.; Heinz Graf von der Mühle, Eckart-Leonberg (Wimmer) 5 P.; Richard Kahn, Heidelberg (Stock) 26 P.; Wilhelm Hochweber, Dresden (Standard) 5 P.; Erwin Pfisterer, Stuttgart (NSU-P) 5 P.; Wolf Doernhöffer, Zschopau (DKW.) 21 P. In **Gruppe IV** (Krafträder über 400 ccm): M. W. Fiebiger, Dresden (Ardie) 6 P.; Hellmut Eiselt, Dresden (Ardie) 1 P.; Hans Hieronymus, Nürnberg (Zündapp) 5 P.; J. von Krohn, Berlin (Zündapp) 16 P.; L. Zencominierski, Mühlhausen, Th. (Austro-Daimler-P.) 5 P.; Emil Groß, Neuhaldensleben (BMW.) 8 P.; Georg Horn, Hannover (Ardie) 5 P. In **Gruppe VI** (Krafträder mit Seitenwagen über 400 ccm): Alfons Zingler, Neusalz (DKW.) 2 P.

Von den noch im Wettbewerb befindlichen sechs Club-Teams ist lediglich noch der Polizei-SV. Nürnberg strafpunktfrei, wobei die 1. Kompagnie, 4. Kraftfahr-Abteilung Dresden, bereits aufgelöst ist. Bei den sieben Fabrikmannschaften sind bisher noch Hanomag, DKW., Wanderer und Mercedes-Benz ohne Strafpunkte davongekommen.

Sonnabendfußball in Gleiwitz

Wegen des Vorrundenspieles am Sonntag findet bereits am Sonnabend, nachmittag 5 Uhr, in Sosnitza das Freundschaftstreffen **VfB. Gleiwitz — Germania Sosnitza** statt. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15,30 Uhr: **Beuthen 09 — Prussia Samland Königsberg**, Deutsche Fußballmeisterschaft (Stadion).

9 Uhr: **Leichtathletikvereinsmeisterschaften d. DSB. Oberschlesien** (Schulsportplatz in der Promenade).

Gleiwitz:

15 Uhr: **Gepäckmarsch und Straßenlauf des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes**, Start und Ziel Rudzinitz.

Oppeln:

14 Uhr: **Polizei Oppeln — Deutscher Sportclub Breslau**, Leichtathletikclubkampf (Stadion).

16,30 Uhr: **Polizei Oppeln — Post Oppeln**, Freundschaftsspiel im Handball (Stadion).

16 Uhr: **Sportfreunde Oppeln — VfR.-Diana Oppeln**, Fußballfreundschaftsspiel (Sportplatz an der Rosenberger Straße).

15,30 Uhr: **Frühjahrsradrennen des Reichsbahn-Sportvereins Oppeln** (Radrennbahn am Reichsbahnausbesserungswerk).

Neiße:

15,30 Uhr: **Preußen Neiße — Preußen Zaborze**, um den Pokal des Landeshauptmanns (Stadion).

Neustadt:

15,30 Uhr: **Preußen Neustadt — Ratibor 03**, um den Pokal des Landeshauptmanns (Preußensportplatz).

15. Deutsches Turnfest

Wichtige Ausscheidungskämpfe im Mai

In allen Kreisen der Deutschen Turnerschaft finden im Mai die ersten Vorprüfungen statt, die dazu dienen, für die verschiedenen Mehrkämpfe beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart die Spreu vom Weizen zu scheiden. Obwohl der Turnplan allein für die Mehrkämpfe im Gerät- und Volksturnen mit 9188 Turnerinnen und Turnern rechnet, reicht diese Zahl nicht entfernt aus, alle Anwärter aus den einzelnen Kreisen zuzulassen. In fast allen Teilen des Reiches **übersteigt die Zahl der Meldungen die der zugelassenen Wettkämpfer**, deren Gesamtzahl, verteilt auf die einzelnen Kämpfe, folgende ist: 1512 Zwölfkämpfer, 400 Zehnkämpfer und 4252 Fünfkämpfer der Männer; 648 Zwölfkämpfer, 432 Neunkämpfer und 1440 Fünfkämpfer der Aelteren sowie 1456 Sieben- und 960 Vierkämpferinnen.

Neuer Automobil-Weltrekord

Graf Czaykowski, Frankreich, fährt 213,8 Stundenkilometer

Dem französischen Rennfahrer Graf Czaykowski gelang es auf der Berliner Avus einen neuen Stundenweltrekord in der Kategorie über 3000 ccm aufzustellen. Er erreichte auf einem 4,9-Liter-Bugatti in der Stunde 213,8 Kilometer und überbot damit den im vorigen Jahr aufgestellten Weltrekord des Engländers Eyston auf Panhard mit 210,393 Kilometer um über 3 Kilometer. Auf seiner schnellsten Runde erreichte Graf Czaykowski sogar einen Stundendurchschnitt von 217 Kilometer.

Schalke 04 gegen Berlins Zweiten in Dortmund

Der Deutsche Fußball-Bund hat erst am Donnerstag endgültig seine Zustimmung zur Verlegung des Vorrundenspieles um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem Westdeutschen Meister Schalke 04 und dem noch nicht ermittelten zweiten Vertreter Berlins — Sportverein 92 oder Viktoria 89 — auf den 14. Mai gegeben. Da an diesem Tage aber die große motorradsportliche Veranstaltung im Deutschen Stadion zu Berlin vorgesehen ist, wird das Spiel in Westdeutschland, und zwar im Stadion „Rote Erde" zu Dortmund stattfinden. Schiedsrichter bleibt Trimpler (Hamburg).

Unser lieber Junge

Hans Jochen

ist heute kurz vor Vollendung seines 14. Lebensjahres nach schwerem Leiden eingeschlafen.

Ernst Blome, Direktor, Kgl. pr. Hptm. a. D.
Lissa Blome, geb. Denckmann
Lissa Blome.

Berlin NW 87, den 4. Mai 1933.
Flotowstraße 6, II.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 9. Mai 1933, nachmittags 2½ Uhr, im Krematorium Berlin-Wilmersdorf, Berliner Straße 100—103, statt.

In das Handelsregister A. Nr. 2194 ist die Firma „**Wolle und Seide, Fritz Tau**" in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Fritz Tau in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, 3. Mai 1933.

Am 13. Mai 1933, 11 Uhr, soll an Gerichtsstelle (Stadtpark), Zimmer 25, zwangsweise versteigert werden das Grundstück Blatt Nr. 306 Beuthen-Großfeld, Friedrich-Ebert-Str. 14, Größe 66 a 93 qm, Eigentümer: Kaufmann Emil Ebel in Beuthen OS.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Die Ausführung des Bahnkörpers der Nebenbahn Kandrzin—Groß-Strehlitz Los 3 von Station 96 bis Station 154 — rd. 345 000 m^3 Erdbewegung, 122 000 m^2 Böschungsbekleidung, 20 500 m^2 Befestigung von Seitenwegen sowie kleinere Nebenarbeiten — soll öffentlich verdungen werden. Die Verdingungsunterlagen werden, soweit der Vorrat reicht, von dem unterzeichneten Neubauamt, wo auch die Zeichnungen und Pläne zur Einsicht ausliegen, gegen kostenfreie Uebersendung von 3,00 RM. in bar (Briefmarken u. Nachnahmesendungen sind ausgeschlossen), an Firmen, die ihren Sitz im Osthilfegebiet haben, abgegeben.

Zur örtlichen Unterrichtung findet je eine Streckenbegehung am 15. und 16. 5. d. J. statt. Treffpunkt an beiden Tagen um 10 Uhr an der Provinzialheilanstalt in Leschnitz.

Die Angebote sind in verschlossenem Briefumschlag mit der Aufschrift: Angebot auf Los 3 der Neubaustrecke Kandrzin—Groß Strehlitz versehen bis zum Eröffnungstermin am 26. Mai 1933, 10 Uhr, einzusenden.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Reichsbahn-Neubauamt Groß Strehlitz.

Zuchthausstrafen für kommunistische Sprengstoffdiebe

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 5. Mai

Ende Juli v. J. wurden im Rosalien-Tonwerk in Sersno aus der in die Erde eingemauerten Sprengstoffkammer durch Einbruch 59 Ammonitpatronen, 25 Sprengkapseln und etwa 10 Meter Zündschnur entwendet. Die Täter, Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes, Smolka aus Sersno und Steinwedel aus Gleiwitz, standen vor der 5. Strafkammer, die von Landgerichtsdirektor Dr. Brzikling geleitet wird. Aus der Beweisaufnahme ergab sich ein recht

dunkles Bild von dem Parteileben der KPD.,

in dem Spitzelwesen und Verräterei eine erhebliche Rolle spielen. Die Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes hatten Spitznamen, damit die Polizei nicht erkennen konnte, wer gemeint war, wenn die Leute einander anriefen. Ein Zeuge bekundete, daß ein regelrechter Spitzeldienst eingerichtet war. Smolka hatte den Einbruch verübt und das Sprengmaterial gestohlen. Als er eine Strafe antreten mußte, übergab er es dem Mitangeklagten Steinwedel. Die Polizei hatte am Tage der Tat bereits erfahren, daß Smolka den Einbruch verüben sollte. Als man Beamte an den Tatort sandte, war das Sprengmaterial bereits gestohlen. Bei Smolka fand man nichts mehr vor. Die Täter waren zunächst nicht zu fassen, bis ein weiterer Angeber aus den Reihen des Rotfrontkämpferbundes auftrat. Smolka wurde wegen Sprengstoffverbrechens in Tateinheit mit schwerem Einbruchsdiebstahl zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, Steinwedel wegen Sprengstoffverbrechens zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Vor neuen Großveranstaltungen auf dem Flughafen

Fieseler kommt nach Gleiwitz

Gleiwitz, 5. Mai.

Der Sonntag bedeutet für die auf dem Flughafengelände stattfindende 1. Oberschlesische Flugsportausstellung wiederum einen Höhepunkt. Die größte Sensation bedeutet die Durchführung einiger Kunstflüge des deutschen Kunstflugmeisters Fieseler, der nunmehr sein Erscheinen bestimmt zugesagt hat und im Laufe des Sonntag nachmittag mit seiner „Fieseler F 5" auf dem Gleiwitzer Flughafen eintreffen wird. Daneben finden in der Zeit von 10—18 Uhr Vergleichssegelflüge statt, für das zahlreiche Meldungen eingelaufen sind. Besonderes Interesse wird der Wanderzirkus des DLV. mit seinen Segelflugzeugschlepps finden.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen wird auch das von den Jungfliegern des Luftfahrtvereins Gleiwitz erbaute Segelflugzeug um 14 Uhr getauft werden. An Stelle des dienstlich verhinderten Polizeipräsidenten Ramshorn wird der Bevollmächtigte des Herrn von Guradze-Tost, von Wedel, das bereits in der Ausstellung gezeigte Flugzeug auf den Namen „Germania" taufen.

Auch die Deutsche Lufthansa wird sich an diesen Sonntagsveranstaltungen wiederum durch Entsendung eines ihrer modernsten Großflugzeuge, der 1850 Kilogramm befördernden Messerschmidt, beteiligen. In der abgelaufenen Woche erfreute sich die Oberschlesische Flugsportausstellung eines sehr regen Besuches, besonderen Beifall fanden die Kinovorführungen. Die Bastelwerkstatt in einer der Ausstellungshallen fand ebenfalls großen Zuspruch, wo die jüngsten Sportbegeisterten unter der Leitung des Werklehrers Müller, Berlin-Johannisthal, bereits mehrere Flugzeugmodelle angefertigt haben.

Keine neuen Gastwirtschaften

Der Preußische Innenminister hat die Verordnung über neuzuerrichtende Schankwirtschaften abgeändert. In den Aenderungen wird vor allem verfügt, daß bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neuzuerrichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Regierungspräsidenten zulässig. Die Sperrbestimmungen gelten mit Wirkung ab 1. Mai 1933 auch für neu zu errichtende Gastwirtschaften und für die Ausdehnung von bestehenden Schankerlaubnissen auf nicht zugelassene Arten von Getränken. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Die Sperre für die Ausdehnung bestehender Schankerlaubnisse dürfte vor allem verhindern, daß die Nichtzulassung neuer Gast- und Schankwirtschaften bis zum 1. Oktober n. J. indirekt durch bestimmte bestehende Betriebe, wie Konditoreien usw., dadurch beeinträchtigt wird, daß diese Betriebe sich die Alkoholkonzessionen verschaffen. In der Begründung kommt noch zum Ausdruck, daß bei Prüfung der Frage, ob eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen ist, sowohl hinsichtlich neuer Erlaubnisse wie in bezug auf die Ausdehnung auf neue Getränkearten die schärfsten Maßstäbe anzuwenden seien. Die Aenderung habe im übrigen den Zweck, die unterschiedliche Behandlung der Gast- und Schankwirtschaften zu beseitigen und dem Unwesen der „Kletterkonzessionen" nach Möglichkeit zu steuern.

Skandalblätter verboten

Die Breslauer Wochenzeitungen „Schlesischer Herold" und „Neues Tribunal" sind vom Regierungspräsidenten von sofort ab bis auf weiteres verboten worden. Das Verbot ist ergangen auf Grund § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat in Verbindung mit einem Erlasse des Preußischen Ministers des Innern vom 4. Mai 1933.

Frühere Vorsteherin der Grottkauer Haushaltungsschule gestorben

Oppeln, 5. Mai.

Nach längerem schweren Leiden verstarb im St.-Carolus-Stift in Strehlen die frühere Vorsteherin der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Grottkau, Helene Maskus. Die Verstorbene leitete die Schule seit ihrer Gründung im Jahre 1898 und trat erst vor 2 Jahren nach 33jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand. Der Staatskommissar für die Landwirtschaftskammer Oberschlesien widmet der Verstorbenen in der jüngsten Ausgabe der Landwirtschaftskammer-Zeitschrift einen herzlich gehaltenen Nachruf.

Reg.-Vizepräsident Engelbrecht endgültig Vorsitzender der Wohnungsfürsorge

Oppeln, 5. Mai.

Regierungs-Vizepräsident Engelbrecht, der bisher kommissarisch das Amt eines Vorsitzenden der Wohnungsfürsorge in Oberschlesien geführt hat, ist endgültig zum Vorsitzenden der Wohnungsfürsorge und damit auch gleichzeitig zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Bauvereins Oberschlesien GmbH. gewählt worden.

Liebestragödie aus Eifersucht

Pleß, 5. Mai.

Dem Fleischer W. Moritz aus Pleß schnitt seine Geliebte, die als Köchin beim Gastwirt Michalik tätig war, mit einem Rasiermesser die Kehle durch. Nach der Tat schnitt sie sich beide Pulsadern auf. In einer großen Blutlache wurden sie vorgefunden, und man schaffte die mit dem Tode Ringenden ins Krankenhaus. Angeblich soll Eifersucht das Mädchen zu dieser Tat getrieben haben.

Gleiwitz

* **Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer.** Der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt eine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Schubert gab Aufschluß über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, zu der sich der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, der Nationalsozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer und der Deutsche Offizierbund zusammengefunden haben. Lukosch sprach über Einzelheiten in Organisationsfragen und den Uebertritt von Kriegsopfern aus anderen Kriegsbeschädigtenorganisationen. Verwaltungsinspektor Staier sprach über Versorgungssachen.

* **Stiftungsfest des ATV.** Der Alte Turn-Verein tritt zur Feier seines 72. Stiftungsfestes mit einem Festabend vor die Oeffentlichkeit, der am Sonnabend um 20 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet. Um eine Abwechslung zu bieten, hat man den turnerischen und sonstigen Vorführungen diesmal einen mehr geselligen Anstrich gegeben und sie teilweise in humoristische Formen gekleidet. Im Mittelpunkt des Abends steht die Ehrung alter Mitglieder.

* **Monatsappell im Kriegerverein.** Die 8. Kompagnie des Kriegervereins hielt ihren Monats-Appell im Vereinslokal ab. Der Kompagnieführer, Leutnant der Reserve Fröbrich, gedachte des Geburtstages des Volksreichskanzlers und brachte ein dreifaches „Sieg-Heil" auf ihn aus. Dann gedachte er in längerer Rede der Feier des Tages der nationalen Arbeit. Die im Kyffhäuserbund zusammengeschlossenen Millionen ehemaliger Soldaten begrüßen freudigst die Zeichen der gewaltigen inneren Erhebung unseres Volkes und werden mit ganzer Kraft am Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitarbeiten. Für den beim Hauptvorstande gewählten Kassenwart Helmis wurde Oberleutnant d. R. Mazura als Beisitzer neugewählt. Obersekretär Sczygiel hielt dann einen Vortrag über die Organisation und die Tätigkeit der deutschen Feuerwehren, der lebhaften Beifall fand.

* **Frauenkaffee der DNVP.** Die Bezirksgruppe „Hütte" der DNVP. veranstaltete unter reger Beteiligung einen Frauenkaffee, der durch einen wertvollen Vortrag der Vositzenden, Frau Posnanski, seine besondere Note erhielt. Frühlingslieder zur Laute, von Grete Lehmann hübsch vorgetragen, brachten heitere Stimmung.

Peiskretscham

* **Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr.** Die Freiw. Feuerwehr hielt die Generalversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, 1. Brandmeister Meyer, begrüßte besonders den kommissarischen Bürgermeister Pietzuch. Mit einem „Sieg Heil" auf Hindenburg und Hitler schloß er seine Ausführungen. Die Mittel für eine Hakenkreuzfahne für das Feuerwehrdepot wurden von der Versammlung bewilligt. Dann wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Zum Oberbrandmeister wurde einstimmig E. Meyer gewählt. Brandmeister wurden Ackermann und Jaskolla, Kassierer Scholz, Schriftf. Dziurczik, Zeugwart Wrobel und Gilga, Spritzenabteilungsführer Kaschta, Wasserabteilungsführer Teuscher, Steigerabteilungsführer Sobotta, ihre Stellvertreter wurden Beyer, Mayer, Piontek. Zur Gleichschaltung wurden Ludwig und Bonk in den Vorstand gewählt. In die Fahnendeputation wählte die Versammlung Gawli, Wosnitza, Bartosch und Konopka. In die Kassenprüfungskommisson wurden Jaskolla, Opolka und Nowak gewählt.

Hindenburg

Gesangskonzert des MGV. „Sängerlust"

Wenn man am Ende des diesjährigen Hindenburger Konzertwinters auf diesen zurückblickt, muß man mit Genugtuung feststellen, daß die namhaften musikalischen Vereinigungen Hindenburgs ganz besonders rege und erfolgreich gearbeitet und manchen wertvollen Konzertabend geboten haben. Diese Veranstaltung nun im Kasinosaal der Donnersmarckhütte unter Leitung von Max Glumb gehört entschieden auch zu den wertvollen musikalischen Leistungen. MGV. „Sängerlust" eröffnete den Abend mit Goethes „Talismane" (Gottes ist der Orient), vertont von Camillo Hildebrand. In dieser eigenartigen Komposition kam die Schönheit des Stimmaterials der mittleren und tiefen Lagen des Chores voll zur Geltung, während die Tenöre leider etwas hart klangen. Dann folgte die stimmungsmalende Komposition des Beuthener Schulrats Max Neumann „Abendlicher Fensterblick". Den wertvollsten Teil des sehr reichhaltigen Programms bildeten einige der schönsten Brahmslieder zur Feier von Johannes Brahms' hundertstem Geburtstag. Die Lieder „Mainacht", „Feldeinsamkeit", „Liebestreu", „O liebliche Wangen" sang Margarete Franz, die über einen sehr reinen und edlen Mezzosopran verfügt, der besonders auch in tiefen Lagen klingt. Auch in der künstlerischen Nachgestaltung ihrer Brahms-Lieder ist sie vorbildlich. Nur etwas stört: das übertriebene oft völlige Erweichen harter Konsonanten. Nun haben die Männerchöre wieder eine Reihe Lieder zu singen, von denen Brahms' „In stiller Nacht" und Kirchners „Komm zurück" bemerkenswert sind; letzteres wegen der eigenartigen Wirkung der Verflechtung eines hellen Sopransolos mit dem dunklen Klang der Männerstimmen. Fast sämtliche Lieder sind erst im Dezember 1932 anläßlich der Sängerwoche in Breslau uraufgeführt worden. Im 2. Teil des Programms dominierte Hans Kaufmanns berühmter und, aus dem Beifall zu schließen, auch beliebter Baß: „Der schlesische Zecher und der Teufel", „Der einzige Fehler", „Der Wagen rollt", „Mein oberschlesisch' Land". Trotz einiger Oberflächlichkeiten ist Kaufmann wirklich einer von den Bäßen, die es in sich haben. Zum Abschluß des Konzerts sang der Männerchor noch einmal, und zwar Franziskus Naglers wuchtige und pathetische Komposition „Deutscher Glaube". Zu erwähnen ist noch, daß in letzter Minute für Robert Ottinger Morawietz die Klavierbegleitung für sämtliche Solopartien übernehmen mußte und daß er sich nicht nur sofort zurechtfand, sondern darüber hinaus musikalisch wertvoll mitgestaltete. Der Beifall des Publikums war sehr herzlich und erzielte wiederholt Zugaben.

F. B.

*

* **Ehrung eines Kriegervereins-Vorsitzenden.** Auf Grund erworbener Verdienste um den Selbstschutz und die Landesschützen wurde Stadtpolizei-Obersekretär Brzoska im Kreiskriegerverband durch den früheren Kreisleiter der Landesschützen, Postobersekretär Köhler, mit der St.-Annaberg-Plakette ausgezeichnet.

* **NSDAP. Beamtenabteilung.** Am Sonntag begeht die NS. Beamtenabteilung Hindenburg im Schützenhaus das Fest der Fahnen-Weihe. Das Festkonzert wird von der gesamten SA.-Standartenkapelle 22 unter persönlicher Leitung des Musikführers G. Sturm ausgeführt. Die NS.-Beamtenorganisationen, SA., SS., Stahlhelm treten um 14 Uhr vor der Geschäftsstelle der NSBA. zum Abmarsch nach dem Schützenhaus an.

* **Damenschneiderinnen-Zwangs-Innung.** Auf Grund einer Beanstandung bei der Revision der Bücher durch die Aufsichtsbehörde wurde eine Verringerung des Vorstandes notwendig. Die in Vorschlag gebrachte Neuwahl des Vorstandes wurde jedoch wegen des Fehlens vieler Innungsmitglieder auf die nächste Sitzung verschoben, bei der dann auch im Bedarfsfalle die Gleichschaltung durchgeführt werden soll. Der vom Innungsvorstand aufgestellte Haushaltsplan wies in einigen Punkten grundsätzliche Aenderungen auf, zu denen die Mitglieder nachträglich ihre Genehmigung erteilten.

* **Verband der Kommunal-Beamten und -Angestellten wird gleichgeschaltet.** In der Hauptversammlung wurde durch den 1. Vorsitzenden, Stadtoberinspektor Fuchs, mitgeteilt, daß die Vorstandswahl fürs erste auf einige Zeit verschoben werden müsse. Die Bezirksgruppentagung findet am 21. Mai in Kandrzin statt, wo auch die neuen Richtlinien für die Gleichschaltung der Vorstände in den einzelnen Ortsgruppen bekannt gegeben und beraten werden.

* **Musiklehrerprüfung.** Am Musikseminar des Pionczykschen Konservatoriums fanden Musiklehrer-Prüfungen statt. Den Vorsitz führte dabei Schulrat Franke. Folgende Musikseminaristen haben diese bestanden: Frl. Ilse Glombitza (Klavier); Frl. Elisabeth Glogowski (Klavier), Frl. Maria Ogasa (Violine), Frl. Amalie Kostka (Klavier), Alfons Struzyna (Klavier). Frl. Helene Kornath unterzog sich einer Teilprüfung, die alle verbindlichen Nebenfächer wie Musikerziehung, Gehörbildung, Harmonielehre und Modulationen sowie Musikgeschichte umfaßte.

Ratibor

Zuchthaus für einen ungetreuen Postbeamten

Der Postschaffner Hubert Nowak aus Ratibor, der seit 1919 im Dienste der Post steht, hatte sowohl Beträge für Nachnahmesendungen für sich behalten, als auch Nachnahmepakete anderer Beamten sich angeeignet und das Geld dafür für sich kassiert. Wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung wurde der Angeklagte zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Gericht empfahl ihn jedoch der bedingten Begnadigung, da er voll geständig war.

*

* **Berufung.** Studienrat Korsawe und Oberschullehrer Gawenda vom Städt. Realgymnasium sind für die Dauer von drei Wochen zu einem Lehrgang für Geländesport nach Lamsdorf einberufen worden.

Leobschütz

* **Hohes Alter.** Der ehemalige Strumpfwarenfabrikant Scheibe vollendete seinen 85. Geburtstag.

* **Vorschulungskursus für den Arbeitsdienst eröffnet.** Mit einer schlichten Feier, an der außer Landrat Dr. Klausa Bürgermeister Sartory und Vertreter beider Konfessionen teilnahmen, wurde im Gebäude der ehemaligen Holländerschen Wollwarenfabrik der Vorschulungskursus für den Arbeitsdienst eröffnet. Die Führer des Kursus, Baumeister Masurek sowie Sturmbannführer Stephan, hielten Ansprachen, die der Bedeutung der Stunde gerecht wurden. Die Feier endete mit dem Deutschlandliede.

Cosel

* **Vom Staatlichen Gymnasium.** Oberstudiendirektor Peters ist in gleicher Eigenschaft nach Arnsberg in Westfalen versetzt worden. Studienrat Dr. Steffen, Cosel, ist mit der Leitung des Gymnasiums betraut worden.

* **Kommissarischer Leiter in Klodnitz.** Kreisversicherungs-Obersekretär Kaus vom Landratsamt Cosel ist vom Regierungspräsidenten in Oppeln als Kommissar zur Leitung des Vorsitzes in der Gemeindevertretung Klodnitz bis zur Wahl des neuen Gemeindevorstehers bestellt worden.

Neustadt

* **Aus dem Stadtparlament.** Rechtsanwalt Langer hat sein Mandat als Stadtverordneter der Kampffront Schwarz-weiß-rot niedergelegt. — Gewerkschaftssekretär Belda von der Liste des Zentrums legte ebenfalls sein Stadtverordnetenmandat nieder.

Groß Strehlitz

*** Schwerer Betriebsunfall. Dem Bauarbeiter Johann B. aus Neudorf, der mit Maurerarbeiten am Gräfl. Schloß beschäftigt war, fiel ein Eimer, der zum Heraufziehen von Lehm benutzt wurde, aus etwa 10 Meter Höhe auf den Kopf, sodaß die Schädeldecke aufgerissen wurde. Die erste ärztliche Hilfe leistete dem Schwerverletzten Dr. Jung.**

* **Gautag der Spiel- und Eislaufvereine.** Der Gautag der Spiel- und Eislaufvereine des Kreises Groß Strehlitz war von 55 zum Gau 10 gehörenden Vereinen vertreten. Gauleiter Schulleiter Jontza, Rosnionkau, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Gaues und des oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes. Der Gau 10 umfaßt 55 Vereine mit 1853 Mitgliedern. Dr. Wreschniok und Zimmer wurde die Goldene Verbandsnadel des Oberschl. Provinzialverbandes überreicht. Hauptlehrer Fechner, Karlubietz, wurde zum 2. Gauvorsitzenden, Lehrer Krain zum 1. Gaugeschäftsführer gewählt. Zum 2. Gausportwart wurde Lehrer David, Ottmütz, zum Obmann für Wehrsport Lehrer Kaminsky, Petersgrätz, gewählt.

* **Maifeier in Zyrowa.** Eine würdige Feier zeigte die Gemeinde Zyrowa am Tage der nationalen Arbeit. Der Festzug marschierte durch das Dorf und den Schloßpark nach der Aufstellwiese. Nach dem Hoch auf den Reichskanzler und dem Horst-Wessel-Lied fand Lehrer Wienczek begeisternde Soldatenworte zu den Wehrverbänden, „Ehret die Arbeit und werdet wehrhaft!" Bei im Abendrot erglühtem Himmel marschierten die Verbände im Paradeschritt bei der Dorfeiche an ihren Führern vorbei.

Guttentag

* **Vom Lehrergesangverein.** Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Schulrat Albrecht, 2. Vors. Postmeister Schalk, Schriftf. Sparkassenobersekretär Postawka und Renmeister Schindler, Kassierer Lehrer Karkoska und Kreisinspektor Schabig, Liedermeister Lehrer Hentschel und Lehrer Seidel, Notenwart Angestellter Bistrich und Fleischermeister Rudolf Passon.

* **Ungültige Gemeindevertreterwahl.** Die Gültigkeit der Wahlen zur Gemeindevertretung ist angefochten worden. Da jedoch die Gemeindevertreterversammlung die Gültigkeit der Wahl bejaht hat, wurde von einzelnen Wählern Klage beim Kreisausschuß in Guttentag erhoben. Dieser hat nunmehr die Wahl für un-

Ratiborer Stadtverordnetensitzung

Einführung der unbesoldeten Stadträte

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. Mai.

Die umfangreiche Tagesordnung von 76 Punkten war in vier Stunden erledigt. Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Schmidt eröffnete die Sitzung mit der Erklärung der Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen. Oberbürgermeister Kaschny führte hierauf die neuen unbesoldeten Stadträte in ihr Amt ein. Er wies darauf hin, daß Sauberkeit und restlose Hingabe an das Amt die Pflicht der neuen Stadträte sei. Stadtv.-Vorsteher Dr. Schmidt wies auf die Aufgabe der Stadträte hin. Krautwurst berichtete über die Prüfung der Betriebskrankenkasse durch die Treuhandgesellschaft. In den

Vorstand der Stadtsparkasse

wird Schornsteinfegermeister Majowski gewählt. Bekanntgegeben werden die vollzogenen Wahlen in die neuen Kommissionen und Ausschüsse. Der Wahl von Liegenschaftsrat Kosch in den Grundsteuerausschuß wird zugestimmt. Zum Armenpfleger für den 20. Bezirk wird Paul Hütter, in den Ausschuß der Auswahl von Schöffen und Geschworenen Tischlerobermeister Grötschel, Elektrikermeister Lindner und Kaufmann Lofenz gewählt. Bei der Abnahme der Rechnungen verschiedener Verwaltungen hat zunächst Stadtv. Rohrbach (NSDAP.) bei der Jahresrechnung der Schlachthofverwaltung Bemängelungen vorzubringen. Er beantragte,

für den Stadtteil Studzienna den allgemeinen Schlachthofzwang einzuführen.

Darauf wurde beschlossen, sämtliche amtlichen Bekanntmachungen und Anzeigen des Magistrats sowie der dem Magistrat unterstellten Verwaltungen denjenigen Zeitungen zu entziehen, die jüdische Inserate aufnehmen. Die Abnahme der Jahresrechnung über Marstall und Auto wird aus Sachgründen abgelehnt. Die vorhandenen Belege sind sämtlich sehr ungenau und ergeben kein klares Bild.

Dem Antrag der Firma Reiners & Söhne auf Ersatz von Mehraufwendungen an Steuern durch Verlegung der Firma von Tarnowitz nach Ratibor wird zugestimmt. Beschlossen wird die Aufnahme eines langfristigen Kredits von 74 800 Mark für Zwecke des Notstandsprogramms bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten. Hierbei beantragte Stadtv. Morczinek, den Stundenlohn der Arbeiter von 40 auf 50 Pfennig zu erhöhen und bei Vergebung von Notstandsarbeiten die Unternehmer dahingehend zu verpflichten, daß bei Anfuhr von Material die kleinsten und ärmsten Pferdebesitzer herangezogen werden. Der Magistratsantrag, dem früheren Stadtorchester für die Zeit vom 1. 1. bis 1. 4. 1933 eine Beihilfe von 2000 Mark zu bewilligen, wird abgelehnt und an den Magistrat zurückgereicht.

Zur

Instandhaltung von alten Wohnungen

werden 11 000 Mark bewilligt. Die Gemüllabfuhrgebühr für 1933 wird auf 1,5 Prozent festgesetzt. Beschlossen wird, zur

Errichtung von 36 vorstädtischen Kleinsiedlungen

ein Darlehen von 86 000 Mark aufzunehmen. Der Nachlaß des Pachtzinses für Marktgefälle in Höhe von 5 Prozent wird bewilligt. Von der Senkung der Mieten für die Reichshäuser von 7,70 Mark pro Quadratmeter und Jahr wird Kenntnis genommen. Für die Straßeninstandsetzung in der Vorstadt Brunken wird die Aufnahme eines Darlehens bei der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Höhe von 69 800 Mark genehmigt. Weiter werden genehmigt die Instandsetzung der Straßen nach Lukasine, die Kanalisation in Ostrog, die Ausführung von Mischwasserkanälen in Brunken und auf der Leobschützer Straße sowie die Neubefestigungsarbeiten auf den Straßen nach Cosel und Troppau. Der Antrag Rohrbach, **das Ladengeschäft für städtische Betriebswerke zu liquidieren und die städtischen Autobusse nicht mehr zu Fahrten nach Gleiwitz zur Verfügung zu stellen, wird an die Betriebswerke zurückgereicht.**

Am 18. Mai Prozeß Gereke

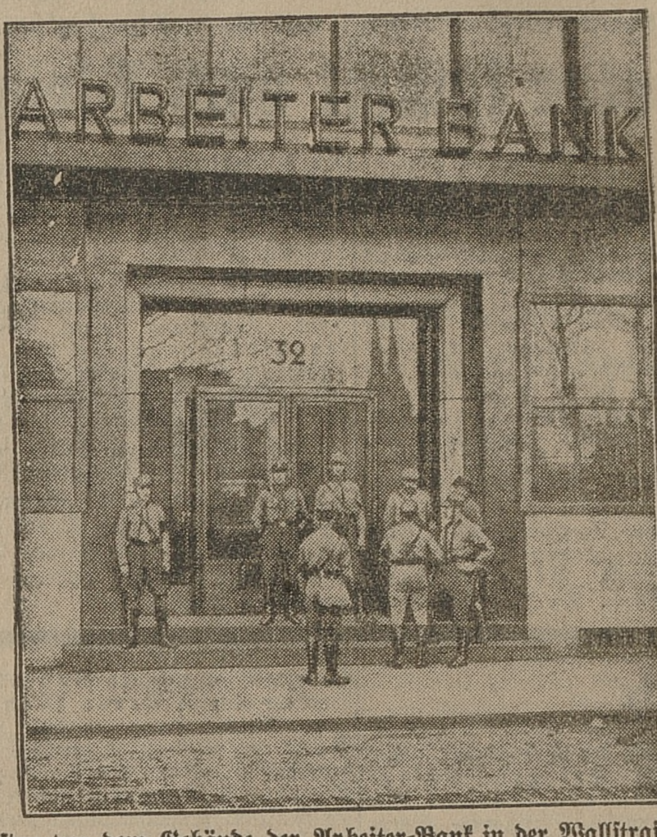
(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Am 18. Mai werden sich vor der Großen Strafkammer in Berlin der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, und der Verbandsvertreter Freigang unter der Anklage des Betruges und der Untreue bezw. der Beihilfe zu verantworten haben. Dr. Gereke soll als Geschäftsführer des Verbandes der Preußischen Landgemeinden den Vorstand dieses Verbandes durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt haben, ihm im Jahre 1928 eine **Aufwandsentschädigung von etwa 75 000 Mark auszuzahlen.** Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er durch Sammlungen aufgebrachte **Wahlgelder von mehreren hunderttausend Mark als Bevollmächtigter des Hindenburgkomitees durch Vorweisung falscher Quittungen in seine Verfügungsmacht gebracht habe.** Schließlich soll er über die Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde" unwahre Angaben bezüglich ihrer geringen Ertragsfähigkeit gemacht und dadurch den Verband **zur Zahlung eines Zuschusses von etwa 29 000 Mark veranlaßt haben.** Auch soll er die Zeitschrift auf sich persönlich übertragen und dadurch seit dem Jahre 1925 **jährliche Einkünfte von etwa 100 000 Mark erzielt haben.**

Aufhebung der Zulassungssperre für Krankenkassenärzte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Mai. Nachdem durch die Verordnung vom 22. 4. 1933 die Zulassung von Aerzten zur Tätigkeit bei den Krankenkassen neu geregelt worden ist, hat der Reichsarbeitsminister die am 6. 4. 33 ausgesprochene Zulassungssperre wieder aufgehoben. Gleichzeitig hat er angeordnet, daß zur Zahnbehandlung auf Kosten der gesetzlichen Krankenkassen bis auf weiteres nur die zur Zeit für die Krankenkassen tätigen Zahnärzte und Zahntechniker heranzuziehen sind.



SA.-Posten vor dem Gebäude der Arbeiter-Bank in der Wallstraße in Berlin nach der Besetzung





Der Vorsitzende der Freien Gewerkschaften, der sozialdemokratische Abgeordnete Leipart (links), der Gewerkschaftsführer Graßmann (Mitte) und der sozialdemokratische Abgeordnete und frühere Reichswirtschaftsminister Wissell (rechts), die am Dienstagvormittag in Berlin in Schutzhaft genommen wurden.

gültig erklärt. Im Zusammenhang damit ist auch der bisherige Gemeindevorsteher seines Amtes enthoben worden. Als kommissarischer Gemeindevorsteher wurde der Gemeindevertreter Anton Strzoda bestellt.

Rosenberg

* **Studienrat Lüdtke beurlaubt.** Der Zentrumsführer Rosenbergs, Studienrat Lüdtke, gegen den jüngst ein Disziplinarverfahren schwebte, in dem er zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, ist vom 1. Mai ab beurlaubt worden.

Kreuzburg

* **Freispruch im Raubprozeß Haase.** Vor der Großen Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos hatten sich die Angeklagten Haase und Gebrüder Viktor wegen Raubes zu verantworten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, die Ehefrau eines Viehhändlers in Nieder-Ellguth unter Gewaltanwendung beraubt zu haben, nachdem sie vorher den Ehemann unter einem fingierten Brief aus der Wohnung gelockt hatten. Es wurden über 30 Zeugen vernommen. Eine Klärung dieser Raubsache konnte nicht erreicht werden. Der Vertreter der Anklage hielt alle Angeklagten für überführt und beantragte gegen Haase 2 Jahre Gefängnis, gegen Walter Viktor 3 Jahre Zuchthaus und gegen Alfred Viktor 2 Jahre Gefängnis. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

* **Haussuchung.** Bei dem Gewerkschaftsführer Olbrich wurde von der Kriminalpolizei eine Haussuchung vorgenommen. Es wurde Material gefunden, das beschlagnahmt wurde.

Oppeln

* **Bestandenes Doktor-Examen.** An der Universität Marburg bestand Frl. Aenne Woesler, Tochter des Konrektors W., das Doktor-Examen mit „magna cum laude".

* **Primizfeier.** In Kraschcow konnte Neupriester Klimas aus Alt-Schodnia seine Primizfeier begehen. Unter Assistenz von Pfarrer Skrzipietz, Ozimek und Wiescholleк aus Sczerdzik als Neopresbiter brachte der Primiziant sein erstes Meßopfer dar.

* **Bürgermeister von Proskau.** Zum Bürgermeister wurde in der Gemeindevertreter-Sitzung der bisherige Bürgermeister Kaufmann Paul Mayer wiedergewählt. Als Schöffen wurden Direktor Mayer, Lehmann und Müller gewählt.

* **Groschowitz will einen eigenen Amtsbezirk.** Die Gemeindevertretung Groschowitz stimmte einem Antrag zu, für Groschowitz einen eigenen Amtsbezirk zu schaffen, der ehrenamtlich verwaltet wird. Bisher gehört Groschowitz zum Amtsbezirk Kgl.-Neudorf. Es ist anzunehmen, daß Kreisausschuß und Kreistag dem Wunsche der Gemeinde Groschowitz, der schon seit längerer Zeit besteht, Rechnung tragen werden.

* **Neuwahlen im Männergesangverein „Concordia."** Die Vorstandswahl brachte einige Veränderungen. Als 1. Vorsitzender wurde Heinzel, als 2. Vorsitzender Beeimann, zum 2. Schriftführer Schlieter und als Beisitzer Hergesell gewählt.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

3. Sonntag nach Ostern:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Sm., f. die Parochianen; 7,15 Männergottesdienst m. Pr. u. Generalkommunion; 8 Kindergottesdienst f. verst. Helene Haenel, Hermann, Anna Skowronek; 9 d. H. m. Pr., Int. der Erzbruderschaft der Ehrenwache; 10,30 p. H. m. Pr., Int. der Rose 1, Johann Chudoba; 11,45 d. Sm. m. Pr., zu Ehren des hl. Florian, Int. der Beuthener Feuerwehr; 14,30 p. Maiandacht; 19 d. Maiandacht. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — In der Woche tägl. 19,15 d. Maiandacht; Mo. u. Do. 18 p. Maiandacht. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Do. 9. — Nachtkrankenbesuche b. Küster, Tarnowitzer Straße 10, melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 8 M., f. verst. Anton, Agnes Brzoska.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 p. H. m. Pr.; 10 d. H. m. Pr. (Franz Liszt, missa choralis f. achtstimmigen gem. Chor, Soli und Orgel); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 d. Kinderandacht; 14,30 Singen der p. Tagzeiten; 15 p., 19 d. Maiandacht. — In der Woche: tägl. um 6, 7, 7,30 u. 8 M.; tägl. 19,30 Maiandacht, und zwar Mo., Mi., Do. u. So. d., Di. u. Frei. p. — Spendung der hl. Taufe: Stg. 14,30, Di. u. Frei. 9. — Frei. nachm. Beichte f. die Knaben der Schulen 4 und 11.

Pfarrkirche St. Hyazinth: So. 20,30 d. Männerapostolatspr. — Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, Jahresm. f. verst. Hedwig Skiba; 8,30 d. H., M. in der Meinung der Ehrenwache und des Männerapostolats; 10,30 p. H. — 14,30 p. Maiandacht; 19 d. Maiandacht. — Unterkirche: 9 Gottesdienst f. die Mittelschule, M. in d. Meinung der Familie Blochel; 11 stille M., f. verst. Johanna u. Karl Olesch; 14,30 Versammlung der Kinderkongregation. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Tägl. 19,15 Maiandacht, und zwar Mo., Mi. u. Frei. d., Di., Do. u. So. p. — Schulmessen: Mo. u. Do. f. die Schulen 8 u. 9, Di. u. Frei. f. die Schulen 6 u. 7. — Do. 19,45 d. Oelbergsandacht.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 stille M. m. d. Gesang, f. die Parochianen; 7,30 H. m. Pr., f. verst. Ludwig Cwielong, m. S.; 9 H. m. Pr., Int. noch frei; 11 H. m. Pr., Int. noch frei; 15 Herz-Jesu-And. m. theophor. Prozession i. d. Kirche. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 M. — Di. u. Frei. 7,15 Schulgottesdienst der Schule 13. — Am Mi., 10. 5., dem Tage der Konsekration unserer Kirche, findet die „Ewige Anbetung" statt. Ausf. des Allerh. 6; M. um 6, 7 u. 8; 19,30 feierl. Schlußandacht. Anbetungsordnung: 9 bis 10 Dritter Orden; 10 bis 11 Müttervercin, 11 bis 12 Schulkinder, 12 bis 13 Jungmännerverein, 13 bis 14 Kongregation, 14 bis 15 Barmh. Schwestern i. Städt. Krankenhaus, 15 bis 16 Dritter Orden, 16 bis 17 Vinzenzverein, 17 bis 18 Mütterverein, 18 bis 19 Kongregation, 19 bis 19,30 Parochianen. Die Maiandacht ist an den Wochentagen um 19,30; Frei. 16,30 kommen die Mädchen der Schule 13 zur hl. Beichte. — Taufen werden gespendet: Stg. 15,30 u. Frei. 8. — Nachtkrankenbesuche beim Küster, Wilhelmstraße 40, melden. — Krankenbesuchstag ist Mi.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kinderm. m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Männer; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S. — 14,30 Andacht der Männerkongregation m. Anspr., Einführung des neuen Vorstandes u. Aufnahme neuer Mitglieder, Tedeum u. S., darauf Versammlung; 19 Maiandacht m. S. — Do.: Fest des hl. Franz von Hieronimo aus dem Jesuitenorden. Um 8 Amt m. S. — So.: Fest des hl. Robert Bellarmin, Kirchenlehrer aus dem Jesuitenorden. Um 8 Amt m. S. — Tägl. 19,30 Maiandacht. — Nächsten Stg.: Müttersonntag m. Gemeinschaftskommunion d. Mütter. — Es wird daran erinnert, daß die Bankplätze neu vermietet und bezahlt werden.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Sonntag, den 7. Mai: 7,30 Frühgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier: Pastor Albertz; 9,30 Hauptgottesdienst: Pastor Kiehr. In Zernik: 9,30 Gottesdienst: Pastor Albertz. 8 Familienabend des Arbeitervereins im Vereinshaus. Kollekte für die Evangelische Diakonissenanstalt zu Frankenstein. Montag 4 Missionsverein. Dienstag 8 liturgische Abendandacht in der Kirche: Pastor Kiehr. Donnerstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Schulz. Freitag 7,30 Bibelstunde im Stadtteil Ellguth-Zabrze: Pastor Schulz.

Gleichschaltung bei den leitenden Angestellten

Breslau, 5. Mai.

In Breslau fand eine außerordentliche Gauversammlung des Gaues Schlesien der Vereinigung der leitenden Angestellten statt, an der außer den Vertretern der einzelnen Ortsgruppen auch der zweite Verbandsvorsitzende, Direktor Dr. Meyer-Busche, Köln, teilnahm. Dieser gab in seinen einleitenden Worten einen Ueberblick über die politische Lage, berichtete dann über die Verhandlungen der Vela mit den maßgebenden Stellen der neuen Reichsregierung und hob besonders hervor, daß der Verband sich voll und ganz zur Mitarbeit am wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau zur Verfügung stelle. Da die Gleichschaltung der Vela in der Verbandsleitung und den übrigen Gauen bereits erfolgt ist, wies er auf die Notwendigkeit hin, diese nun auch im Gau Schlesien durchzuführen. Der bisherige Gauvorstand trat daraufhin zurück; es wurde anschließend eine Vorstands-Neuwahl vorgenommen. Zum Gauvorsitzenden wurde Geschäftsführer Erich O. Andersch, Breslau, (NSDAP.) einstimmig gewählt. Verbandsvorsitzender der Vela ist nunmehr nach der Gleichschaltung Direktor Dr. Helzel, Berlin (NSDAP.) — In den Vorstand der Ortsgruppe Breslau wurden Oberingen. Eigel (NSDAP.) und Geschäftsführer Voß (NSDAP.) hinzugewählt. — Die durchaus harmonisch verlaufene Versammlung klang aus in einem „Sieg Heil" auf den Führer des neuen Deutschlands.

Ein geheimnisvoller Mord

Kattowitz, 5. Mai.

In der Gegend der Baracken auf der Hedwigstraße in Kattowitz wurde ein gewisser Zure[illegible] mit mehreren Messerstichen in der Brust tot aufgefunden. Der Ermordete wurde in die Leichenhalle geschafft.



Der Präsident von Peru ermordet
Sanchez Cerro

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.

Arbeitsbeschaffung in Ratibor

(Eigener Bericht)

Straßenausbau erfordert 268 000 Mark

Ratibor, 5. Mai.

Im Beisein von Magistratsbaurat Pfennig und Stadtrat Kammer fand am Donnerstag nachmittag eine Besichtigung der Neubefestigungen der Troppauer Straße zwischen der Oderberger Straße bis an die Stadtkreisgrenze und der Coseler Straße zwischen der Leobschützer Straße bis zur Stadtkreisgrenze statt. Nach Fertigstellung dieser beiden Straßen hat die Stadt, der hierzu nur geringe Mittel zur Verfügung stehen, ihre Ausfahrtstraße in einen mustergültigen Zustand versetzt. Die Gesamtlänge der Troppauer Straße beträgt 2366 Meter. Die Fahrbahn wird in einer Breite von 6 Meter mit Granitkleinpflaster 6—8 Zentimeter (nach Ausgleich der alten Chaussierung mit Beton) befestigt. Ein Fußweg wird nur auf der Südseite bis zur Stadtrandsiedlung in 1,80 Mtr. Breite angelegt und mit Kies befestigt. Zur Pflasterung der Troppauer Straße sind gegen 5000 To. Granitpflaster in Format 6mal 8 Zentimeter aus den Schlesischen Granitwerken bei Strehlen angefahren.

Die Gesamtkosten dieses Straßenzuges sind auf 133 000 RM berechnet, wovon 5000 RM auf die Stadt entfallen, 115 700 RM sind durch Darlehen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zu 5 Prozent Verzinsung und 12 300 RM durch Unternehmerkredite gedeckt. Bei dem Ausbau dieser Straße haben Handwerker, Fuhrleute und Arbeitslose lohnende Beschäftigung gefunden.

Die Ausführung der Neubefestigungsarbeiten auf der Coseler Straße sind in drei Abschnitte geteilt, deren Gesamtlänge 1933 Meter beträgt. Die Gesamtkosten für diesen Straßenzug betragen 135 000 RM. Davon entfallen auf die Stadt aus eigenen Mitteln 5050 RM, aus der Grundförderung der Arbeitslosenfürsorge werden 19 500 RM, als Darlehen der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 100 700 RM und aus Unternehmerkrediten 9750 RM aufgebracht.

Sternfahrt des NS. Kraftfahr-Korps nach Oppeln

Oppeln, 5. Mai.

Am 14. Mai veranstaltet die Oberstaffel OS. der Motor-SA. und des National-Sozialistischen Kraftfahr-Korps eine Auffahrt aller nationalen Kraftfahrer in Oppeln. Diese Veranstaltung soll in erster Linie als Werbefahrt für das National-Sozialistische Kraftfahr-Korps (NSKK.) gelten. Alle nationalen Kraftfahrer gehören in das NSKK. Das NSKK. ist der National-Sozialistische Automobilklub, der seinen Mitgliedern die gleichen Vorteile bietet wie die anderen Automobilklubs. Die Auffahrt am 14. Mai in Oppeln wird ganz im Zeichen der oberschlesischen Kraftfahrer stehen. Alle nationalen Kraftfahrzeug- und Führerscheinbesitzer, auch wenn sie noch nicht dem NSKK. angehören, können sich an der Sternfahrt beteiligen. Sie müssen am 14. Mai, vorm. 9 Uhr, mit ihren Fahrzeugen, an denen Hakenkreuzfahnen angebracht sind, auf dem Oppelner Exerzierplatz eintreffen. Neben Feldgottesdiensten, Ansprachen, Propagandafahrt und Musterexerzieren der einzelnen Motorstürme auf dem Exerzierplatz findet um 20 Uhr im Forms Festsaal eine große NSKK.-Werbeversammlung, verbunden mit deutschem Tanz, statt. An der Veranstaltung werden Obergruppenführer Heines, Oberführer Ramshorn und der Landesführer des NSKK. Schlesien, Oberführer Klemm, teilnehmen. Auskünfte erteilt die Oberstaffel OS., Oppeln, Schließfach 152, Telefon 3519. Hier werden auch die Anmeldungen für die Sternfahrt entgegengenommen.

Kommissarische Gauführer für Schlesien des DLB.

Breslau, 5. Mai.

Der der NSDAP. nahestehende Deutsche Landhandelsbund, München, hatte zu einer Versammlung des christlichen Handels mit Getreide, Saaten, Mehlen und Futtermitteln sowie der Mühlen einberufen. Da dem DLB. bereits über 100 christliche Firmen angeschlossen sind, wurde eine Landesgruppe Schlesien ins Leben gerufen und als deren Führer Pg. Reimann, Breslau, kommissarisch ernannt. Gleichzeitig wurden als Gauführer Pg. Hentschel, Jauer, und Pg. Hoheisel, Falkenau, für Nieder- bezw. Oberschlesien kommissarisch bestellt. In der gut besuchten Versammlung entwickelte der von der Geschäftsstelle Berlin entsandte Pg. Beck-Hofmann Zweck und Ziel des DLB. sowie dessen organisatorischen Aufbau. Es wurde den noch nicht beigetretenen Firmen der Anschluß an den DLB. empfohlen. Nachdem alle Standesfragen eingehend erörtert und geklärt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Tonfilm der 35 000 Sänger

Am Sonntag (11 Uhr vormittags) findet auf Veranlassung des Gaues 2 des Schlesischen Sängerbundes im Piastentheater zu Oppeln die Vorführung des Tonfilmes „Grüß Gott mit hellem Klang" vom 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. statt. Die Vorführung wird umrahmt durch Männerchöre Oppelner Sänger. 35 000 Sänger aus allen Gauen des Deutschen Vaterlandes hatten sich zu Ehren des Deutschen Liedes in Frankfurt eingefunden und durch gewaltige Massenchöre Zeugnis abgelegt von der erhebenden Macht und dem Wert der Verbreitung des Deutschen Liedes für die nationale Erziehung unseres Volkes. Die eindrucksvolle Gestaltung des Films hat überall, wo der Film zur Vorführung gelangte, größte Begeisterung hervorgerufen. Die oberschlesische Sängerschaft wird gebeten, sich vollzählig zu dieser Veranstaltung einzufinden.

10 Jahre Oberschlesische Vereinigung ehem. 272er

Cosel 6. Mai.

Auf ihr 10jähriges Bestehen kann am Sonntag die Oberschlesische Vereinigung ehem. 272er zurückblicken. Ein besonderes Ruhmesblatt für das Regiment ist der Tag von Gorlice am 2. Mai 1915. Die Vereinigung wird ihr 10jähriges Bestehen sowie eine Gorlice-Feier in der alten Feste Cosel begehen. Die Feier wird durch den Schlesischen Rundfunk übertragen werden. Die Festrede hält Oberst a. D. Grothe, Berlin. Am gleichen Tage findet in Cosel auch die Jubiläumsversammlung der Vereinigung statt. Im Anschluß an den Festakt findet ein vaterländisches Konzert statt, während der Tag mit einem deutschen Tanz beschlossen werden wird.

Kein Verkauf von Ebertmarken mehr

Die Postwertzeichen mit dem Bildnis des früheren Reichspräsidenten Ebert und die Freimarkenheftchen, in denen sich Ebertmarken befinden, sind am 30. April von den Wertzeichen-Verkaufsstellen der Postanstalten zurückgezogen worden und werden nicht mehr verkauft. Ausnahmsweise kann es vorkommen, daß Dienststellen noch nicht über genügende Bestände an Hindenburgmarken verfügen und daher vorübergehend noch Ebertmarken abgeben müssen. Die Ebertmarken behalten zunächst noch ihre Gültigkeit; ihre Außerverkehrsetzung wird später bekannt gegeben werden.

Handelsnachrichten

Schlesag-Geschäftsbericht

Das abgelaufene Berichtsjahr wurde von der innerpolitischen Lage stark beeinflußt, die sich ganz besonders auf die Rohstoff liefernden Betriebe nachteilig auswirken mußte. Die Erzgruben, die schon im voraufgehenden Geschäftsjahr einen Verlust von annähernd 800 000 RM. zu verzeichnen hatten, konnten infolge des sich weiter fortsetzenden Abgleitens der Zink- und Bleipreise nur mit neuen außerordentlichen Opfern aufrecht erhalten werden, und dies auch nur mit Hilfe der in den zurückliegenden Jahren auf Grund sparsamer Wirtschaft angesammelten Reserven. Der Verlust — ohne Abschreibungen — beträgt fast 1 Million RM.; er würde, nachdem der durchschnittliche Zinkkurs in 1932 gegen 1931 um über 1½ Goldpfund und der durchschnittliche Bleikurs sogar um fast 3½ Goldpfund gesunken ist — das macht für die gewonnenen Erze einen Minderwert von rund 700 000 RM. aus — fast den Betrag von 1½ Millionen RM. erreichen, wenn es nicht gelungen wäre, die Selbstkosten — auch durch besseres Metallausbringen — um über 450 000 RM. zu senken. Die niedrigste Zinknotiz — Durchschnitt prompt/forward — war am 6. 4. mit 8,33 Goldpfund und die niedrigste Bleinotiz am 20. 7. mit 6,94 Goldpfund zu verzeichnen. Ende April des neuen Geschäftsjahres notiert Zink etwa 10,50 Goldpfund und Blei etwa 7,70 Goldpfund, das sind rund 44 Prozent bezw. 51 Prozent der letzten 10 Jahre vor dem Kriege. Trotz Fortbestandes des Internationalen Zinkkartells, das im Februar 1933 bis Mitte 1933 verlängert wurde, war also ein weiteres starkes Absinken des Zinkpreises nicht aufzuhalten, obwohl dank verschärfter Einschränkungsmaßnahmen die Bestände des Syndikats im Laufe des Berichtsjahres sich dauernd verminderten und am Jahresschluß um rund 40 000 t gegen den Beginn des Jahres abgenommen haben.

Im Zusammenhang mit der Abwärtsentwicklung der Metallpreise wurden seitens der deutschen Zinkindustrie erneut Anträge zur Einführung eines Zinkzolls gestellt, diese Bestrebungen verliefen aber auch im Berichtsjahr ergebnislos. Bereits Ende März wurden alle vorbereitenden Maßnahmen zur Einstellung der Erzbetriebe getroffen, und es wurde den Beamten und Angestellten das Dienstverhältnis zu dem nächstmöglichen Termin gekündigt. Im Monat Juni wurde dann bekannt, daß die Reichsregierung zu einer Stützung der deutschen Erzgruben durch die Gewährung zinsloser Darlehen bereit sei. Die Höhe des Darlehens sollte durch die Differenz zwischen den Selbstkosten und den Erlösen bestimmt werden, wobei das mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen beauftragte Reichswirtschaftsministerium für die Betriebe sehr nachteilige Bestimmungen hinsichtlich der Ermittelung der Selbstkosten erließ, um die Darlehnsbeträge so niedrig wie möglich zu halten. Die gewährten Darlehen sollten ferner nicht etwa erst dann zur Rückzahlung gelangen, wenn die Zuschüsse der Erzbetriebe aufhörten, sondern es sollten für diese Rückerstattung die wirtschaftlichen Ergebnisse der Gesamtgesellschaft ausschlaggebend sein. Unter diesen Umständen hätte die Inanspruchnahme eines Darlehens nur eine vorübergehende kurzfristige Zinsersparnis bedeutet. Berechnungen ergaben, daß dieser Vorteil der Zinsersparnis mindestens durch die Kosten aufgehoben worden wäre, welche an die bei der Inanspruchnahme des Darlehns vom Reiche eingesetzten Revisionsstellen zu zahlen gewesen wären. Abgesehen davon, daß grundsätzlich staatliche Subventionierungen nicht für wirtschaftlich zweckmäßig gehalten werden, ließen auch diese besonderen Umstände eine Ablehnung der angebotenen Reichshilfe gerechtfertigt erscheinen.

Die Nachfrage nach Zinkblechen im deutschen Inlandsabsatz erfuhr im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr einen weiteren Rückgang, wenn auch nicht in dem Ausmaß, das man nach Lage des Baumarktes glaubte, zunächst erwarten zu müssen. Die Verkäufe des Zinkwalzwerksverbandes lagen rund 6 Prozent niedriger als im Vorjahr, die tatsächlich zur Ausführung gekommenen Lieferungen allerdings um rund 15 Prozent. Der Auslandsabsatz erfuhr einen wesentlich stärkeren Rückgang, da der Verband mit den aufs äußerste gedrückten Preisen der ausländischen Werke vielfach nicht mehr konkurrieren konnte. Von Verkäufen in Rohzink an fremde Abnehmer wurde mit Rücksicht auf die völlig unzureichenden Preise abgesehen, die für eigene Walzzwecke nicht gebrauchten Rohzinkmengen vielmehr in Bestand gelegt. Der Gesamtlage des Wirtschaftslebens entsprechend, bewegte sich auch der Kohlenabsatz, besonders in den Industriesorten, weiter in absteigender Linie und führte im Oberschlesischen Steinkohlen-Syndikat zeitweise zu Einschränkungen bis zu 50 Prozent der Beteiligungsziffern. Gegenüber dem Vorjahr betrug der Absatzrückgang rund 125 000 t, und trotz Einlegung von 24 Feierschichten wuchsen die Bestände von rund 23 000 t auf annähernd 60 000 t an, wovon rund 1200 t bezw. 43 000 t auf Staubkohle entfallen. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit des Kohlenmarktes mußte wiederum ein wesentlicher Teil der Förderung zu völlig unzureichenden Preisen in ferngelegene Sondergebiete abgesetzt werden; der Durchschnittserlös für an fremde Abnehmer verkaufte Kohlen erfuhr im Vergleich mit dem Vorjahr einen Rückgang um fast 80 Pfg. je Tonne, was einer Mindereinnahme von über 700 000 RM. entspricht. Gegenüber dem Jahre 1929 ist ein durchschnittlicher Preisrückgang von über 2,50 RM. je Tonne eingetreten. Bei dieser ungünstigen Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes muß erneut mit Nachdruck die Forderung wiederholt werden, daß die Regierung **die nach der Fertigstellung des Mittellandkanals in stärkstem Maße bedrohte Konkurrenzfähigkeit der oberschlesischen Gruben durch den noch immer völlig unzureichenden Ausbau der Oder sowie durch Herstellung eines frachtbilligen Anschlusses des oberschlesischen Reviers an die Oder rechtzeitig sicherstellt.** Ueber die voraussichtliche Entwicklung des neuen Geschäftsjahres können bei der gegenwärtig sich auf allen Gebieten vollziehenden Umstellung irgendwelche Voraussagen nicht gemacht werden.

Aus der Bilanz geht einschließlich eines Restgewinnes aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 720 889,— RM. hervor. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorgeschlagen.

Aufsichtsratssitzung der Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Kokswerke und Chemischen Fabriken AG. Berlin wurde beschlossen, daß der Vorstand künftig aus folgenden Herren besteht: Dr. Berckemeyer, Dr. Bie, Dr. Bierhaus, Dr. Borner, Dr. Dechamps, Direktor Kruyk, Dr. Nerreter. Den Vorsitz führt Dr. Berckemeyer, der bisher Vorsitzender des Aufsichtsrates war.

Neue Karte der Provinz Oberschlesien. Das Reichsamt für Landesaufnahme hat eine neue politische Karte der Provinz Oberschlesien (1:300 000) herausgegeben. Das Kartenbild hat eine Größe von 67½ × 58 Zentimeter, umfaßt ein Gebiet von 32 473 Quadratkilometer und reicht im Norden bis 30 Kilometer nördlich Namslau, im Osten bis 51 Kilometer östlich Hindenburg, im Süden bis 36 Kilometer südlich Ratibor und im Westen bis Glatz und bis 27 Kilometer westlich Breslau. Die Karte veranschaulicht deutlich die neue Grenze. Beim Schulunterricht und zum Dienstgebrauch ist sie infolge ihrer Uebersichtlichkeit und Genauigkeit mit größtem Nutzen zu verwenden. (Durch alle Buchhandlungen zu beziehen zum Preise von 2,20 Mk.)

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 5. Mai 1933

Diskontsätze

New York ..3% Prag.......5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw.	53 1/2	54
Allg. Lok. u. Strb.	91	90
Dt. Reichsb. V. A.	101 1/2	101 1/2
Hapag	17 7/8	17 3/4
Hamb. Hochbahn		65 1/2
Hamb. Südam.		38 1/2
Nordd. Lloyd	18 7/8	18 3/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/4
Bank f. Br. Ind.	95 1/2	97
Bank f. elekt. W.	69 5/8	69 1/8
Berl. Handelsges.	98 3/4	98 3/4
Com. u. Priv. B.	52 1/4	52 1/4
Dt. Bank u. Disc.	67	67
Dt. Centralboden	71 1/2	71
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.		75 1/2
Dresdner Bank	61 1/4	61 1/4
Reichsbank	133 1/2	131
Sächsische Bank	119	117

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		271
Dortmunder Akt.	169	164
do. Union	213 1/2	214
do. Ritter	101	104 1/4
Engelhardt	122	121 5/8
Löwenbrauerei	100	105
Reichelbräu	152	152
Schulth. Patzenh.	131 1/2	132
Tucher	90	84 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	208 1/2	211 1/2
A. E. G.	27 1/4	27
Alg. Kunstzijde	34 3/4	35
Ammend. Pap.	74 3/8	75 1/4
Anhalt. Kohlen	83 1/2	86
Aschaff. Zellst.	26	24 1/2
Basalt AG	30 1/4	34 1/4
Bayr. Elektr. W.		105
do. Motoren Wke	128	129 3/4

	heute	vor.
Bemberg	45 3/4	45 7/8
Berger J., Tiefb.	193 1/4	191 7/8
Bergmann	18 1/8	19
Berl. Gub. Hutf.	140	140
do. Karlsruh. Ind.	83	81
do. Kraft u. Licht	110	109
do. Neurod. K.	48 1/4	49
Berthold Messg.	34 1/2	36
Beton u. Mon.	84	86 3/4
Braunk. u. Brik.	188	189
Brem. Allg. G.	94 1/4	94 1/2
Brown Boveri	26 3/4	26 1/2
Buderus Eisen.	75	75 1/2
Charl. Wasser	75	73 1/4
Chem. v. Heyden	72 3/8	73 1/4
I. G. Chemie 50%	146	149 1/2
Compania Hisp.	177	162 1/2
Conti Gummi	160	161
Daimler Benz	32	32 5/8
Dt. Atlant. Teleg.	128 3/4	127
do. Baumwolle	65	68 1/4
do. Conti Gas Dess.	115	113 5/8
do. Erdöl	119	120 3/8
do. Kabelw.	73 1/8	74
do. Linoleum	47 1/2	49 3/4
do. Steinzeug.		55
do. Telephon		65
do. Ton u. Stein	47 1/2	47
do. Eisenhandel	54	53 1/4
Doornkaat	57 1/2	56
Dynamit Nobel	69 1/2	72 1/4
Eintracht Braun.		179
Eisenb. Verkehr.	96 1/4	96
Elektra	128	128 1/2
Elektr. Lieferung	98	96 3/4
do. Wk. Liegnitz		127
do. do. Schlesien	85 3/4	86 1/2
do. Licht u. Kraft	110	109
Eschweiler Berg.		220 3/4
I. G. Farben	136 1/2	137 1/2
Feldmühle Pap.	74 1/4	72
Felten & Guill.	70 1/4	71
Ford Motor	55	58

	heute	vor
Fraust. Zucker	95	101
Froebeln. Zucker	104 1/2	105 1/2
Gelsenkirchen	67 3/4	67
Germania Cem.	66	69 1/4
Gesfürel	99 3/4	100
Goldschmidt Th.	50 3/4	52 1/4
Görlitz. Waggon	28 1/2	29
Gruschwitz T.	84 1/2	87
Hackethal Draht	44	44 3/4
Hageda	68 3/4	69
Halle Maschinen	62	66 1/2
Hamb. Eelekt. W.	103	100 1/4
Harb. Eisen	59 1/4	59
do. Gummi	33	33 3/4
Harpen. Bergb.	105 1/2	106
Hemmor Cem.	122 1/4	123 1/4
Hoesch Eisen	80 1/8	79
Höffm. Stärke	81	80
Hohenlohe	18 5/8	20 3/8
Holzmann Ph.	62 1/4	63 3/4
Hotelbetr.-G.	52	56 1/2
Huta, Breslau	60	61
Hutschenr. Lor.	44	44 1/4
Ilse Bergbau	173 1/2	172 1/2
do. Genußschein.	117	119
Jungh. Gebr.	27 1/2	27
Kahla Porz.	14 3/4	15
Kali Aschersl.	145 3/4	146
Klöckner	67	65 1/2
Koksw. & Chem. F.	88 5/8	87 5/8
Köln Gas u. El.	64	64 1/4
Kronprinz Metall	35	35
Lahmeyer & Co	129 3/4	131 3/4
Laurahütte	22	22
Leopoldgrube	49 3/8	49 3/8
Lindes Eism.	89 1/2	92
Lindström		
Lingel Schuhf.	34	39
Lingner Werke	54	53
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	124	
Mannesmann	77	76 7/8
Mansfeld. Bergb.	31 5/8	30 3/4
Maximilianhütte	124	123
Maschinenb.-Unt	54 7/8	53 3/4

	heute	vor.
do. Buckau	80	79
Merkurwolle	83 1/2	83 1/2
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	38	38 1/4
Meyer Kauffm.	50	51 1/4
Miag	67 1/2	69
Mimosa	221	221
Mitteldt. Stahlw.	69 1/2	68
Mix & Genest		45
Montecatini	34 1/2	35
Mühlh. Bergw.	78 1/8	78
Neckarwerke	89 1/2	92 1/4
Niederlausitz. K.	166	168
Oberschl. Eisb. B.	12	12
Orenst. & Kopp.	52 1/2	51 3/4
Phönix Bergb.	42 1/2	42 3/4
do. Braunkohle		87
Polyphon	38 1/2	39 1/2
Preußengrube		88
Rhein. Braunk.	208	210
do. Elektrizität	97 5/8	99 3/4
do. Stahlwerk	92 1/4	93
do. Westf. Elek.	89 3/4	88 1/2
Rheinfelden	101	101
Riebeck Montan	93	92 3/4
J. D. Riedel	63 1/2	64 1/2
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	44 3/4	44
Rositzer Zucker	72 3/8	73 3/4
Rückforth Ferd.	51 1/2	53
Rütgerswerke	59	59 1/4
Salzdetfurth Kali	206	209
Sarotti	78 1/4	79 1/2
Saxonia Portl. C.	69	69 1/4
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		28
do. Bergw. Beuth.	85	87
do. u. elekt. GasB.	109 3/4	109 7/8
do. Portland-Z.	68	70
Schubert & Salz.	182	185
Schuckert & Co	112 5/8	111 1/2
Siemens Halske	162 1/8	162 3/8
Siemens Glas	50	52
Siegersd. Wke.	54 1/2	54 3/4
Stock R. & Co.		32 1/4

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	111 1/8	112 3/4
Stolberger Zink.	51 1/4	51 7/8
Stollwerck Gebr.	48 3/4	51 1/2
Südd. Zucker	171 1/2	173 1/4
Tack & Cie.		115 1/2
Thörls V. Oelf.	80	80
Thür. Elek u. Gas.		133
do. Gas Leipzig	107 1/4	107 1/2
Tietz Leonh.	25	25 1/2
Trachenb. Zuck.	108	115
Transradio	94 1/2	92 1/2
Tuchf. Aachen	95	99
Union F. chem.		78
Varz. Papierf.	16	16 1/2
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		103
Ver. Berl. Mört.		63
do. Dtsch. Nickw.	87	87
do. Glanzstoff	60	61 1/2
do. Schimisch. Z.		68
do. Stahlwerke	42	41 7/8
Victoriawerke	47	47 3/4
Vogel Tel. Draht	69	68 1/2
Wanderer		103
Westeregeln	146 1/2	145 3/4
Westfäl. Draht		88 1/2
Wunderlich & C.	46	48
Zeiß-Ikon	64 1/2	66
Zeitz Masch	35 1/2	67
Zellstoff-Waldh.	54 3/4	53 3/4
Zuckrf. Kl. Wanzl	75	76 1/2
do. Rastenburg		75 1/2
Otavi	18 7/8	19
Schantung	36	36 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		64 1/2
Kabelw. Rheydt		106
Linke Hofmann	22	22 3/4
Oehringen Bgb.		113
Ufa		54 3/4

	heute	vor.
Burbach Kali	21 5/8	21
Wintershall	112	112 1/2
Diamond ord.	5	4 1/2
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds		89

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	13,55	13,60
do. m. Auslossch.	74	74 1/8
do. Schutzgeb. A.	8,10	8,20
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	83 1/2	85 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	77	77 1/2
6% Dt. Reichsanl.	84 3/4	85,40
7% do. 1929	95	93 1/2
Dt. Kom. Abl. Anl.	12	
do. m. Ausl. Sch.	69 7/8	
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	79 7/8	78
7% Berl. Verk. Anl. 28	73 1/2	72 5/8
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		75
8% do. Sch. A. 29	72	71
8% Ldsch. C. GPf.	75	
8% Schl. L. G. Pf.	78 7/8	80
4 1/2% do. Liq. Pfd.	80 1/8	
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,61	5,67
8% Pr. Ldrt. G. Pf.	89 1/2	89 3/4
4 1/2% do. Liqu. Pf.	89	89
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	84	84 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18		87
8% do. 13/15	86 3/4	86 1/2
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	83 1/2	83 1/2
5 1/2% do. Liqu. Pf.	85	84 3/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	84	84
8% Schles. G. C. Obl. 20	73 7/8	73 1/2

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	113 1/2	114 1/2
8% Hoesch Stahl		90
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	83 1/2	82 1/2
7% Mitteld. St. W.	77,80	76 1/2
7% Ver. Stahlw	67 1/8	70 5/8

Ausländische Anleihe

	heute	vor
5% Mex. 1899 abg.		7 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	16,60	16 3/4
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,30	0,30
4 1/2% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5,60	5 3/4
4% do. ver Rte.	10	10
4% Türk. Admin.	3,80	3,60
do. Bagdad		6,45
do. von 1905		6,45
4% do. Zoll. 1911	5,85	6,30
Türkenlose	7,20	7
2 1/4% Anat. I u. II	29,10	29
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab. Stadt Anl.	33 1/4	34

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	
1933	—
do. 1934	99 1/2
do. 1935	97—98
do. 1936	94 1/2—95 3/8
do. 1937	91—92 1/8
do. 1938	87 1/8—88 3/8
do. 1939	84 3/4—86 1/2
do. 1940	83 5/8—84 1/8
do. 1941	82 3/8—83 1/4
do. 1942	81—81 7/8
do. 1943	80 7/8—81 7/8
do. 1944	80 5/8—81 3/4
do. 1945	80 5/8—81 3/4
do. 1946/48	80 5/8—81 3/4

Banknotenkurse

Berlin, 5. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,49	3,51
do. 2 u. 1 Doll	3,49	3,51
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,10	3,12
Englische, große	14,00	14,06
do. 1 Pfd. u. dar.	14,00	14,06
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,68	58,92
Bulgarische	—	—
Dänische	62,37	62,63
Danziger	82,24	82,56
Estnische	—	—
Finnische	6,18	6,22
Französische	16,56	16,62
Holländische	169,36	170,04
Italien. große	21,82	21,90
do. 100 Lire und darunter	22,05	22,13
Jugoslawische	5,25	5,29
Lettländische	—	—
Litauische	42,07	42,23
Norwegische	71,76	72,04
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	72,65	72,95
Schweizer gr.	81,29	81,61
do. 100 Francs u. darunter	81,29	81,61
Spanische	35,98	36,12
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,68	11,72
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,10	47,50

Handel • Gewerbe • Industrie

Gute Ertragskraft der DD-Bank

Betriebsgewinn 27,3 (23,2) Mill. RM. — Wieder keine Dividende. — Insgesamt 40 Mill. RM offene Abschreibungen und Rückstellungen. — Die Tätigkeit im Kleingeschäft.

Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft legt als erste der drei Berliner Filial-Großbanken Abschluß und Bilanz für 1932 vor. In der Einleitung zu ihrem Bericht betont die Verwaltung, die klare Entscheidung auf dem Gebiete der deutschen Politik gebe den **auf Ueberwindung der Depression gerichteten national zusammengefaßten Kräften** die Grundlage, um sich mutig entfalten zu können. Von sich aus diese Grundlage für den eigenen Betrieb zu stärken, um die auch in den letzten Krisenjahren groß gebliebene Ertragskraft auszunutzen, das scheint Sinn und Ziel der von dem Institut verfolgten Bilanzpolitik zu sein. Obwohl wieder ein erheblicher Betrag, und zwar in Höhe von 14,5 (16) Mill. RM. vor dem Gewinnausweis für solche Provisionen und Zinsen zurückgestellt wird, deren Eingang zweifelhat ist, hat sich **ein auf 27,32 (23,24) Mill. RM. erhöhter Betriebsgewinn ergeben.** Er würde eine Ausschüttung an die Aktionäre ermöglichen; die Verwaltung hat sich aber entschlossen, die Verwendung des größten Teiles dieses Ueberschusses, nämlich von 26,38 Mill. RM. zu Rückstellungen und Abschreibungen vorzuschlagen. Für den Vortrag auf neue Rechnung verbleiben dann 0,93 (1,84) Mill. RM. Insgesamt werden damit also an offenen Abschreibungen und Rückstellungen rund 41 Mill. RM. ausgewiesen neben den vorweg, namentlich auch aus stillen Reserven bereits aufgewandten Beträgen. Im Vorjahre freilich hat man bei der Deutschen Bank im Zusammenhang mit der Sanierung nicht weniger als 275 Mill. RM. abgeschrieben oder zurückgestellt, aber trotz des starken Zurückbleibens der diesjährigen Ziffer zeigt sie doch, wie sehr das Jahr 1932 noch ein Krisenjahr war.

Die Ertragsfähigkeit des laufenden Geschäftes, die sich in dem genannten erhöhten Betriebsgewinn auswirkt, ist nach den Einzelzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung nicht zum wenigsten dem Fortgang des Unkostenabbaues zu danken. Die Einnahmen aus Zinsen und Wechseln haben sich zwar auf 76,12 (76,02) Mill. RM. ganz geringfügig erhöht, die Einnahmen aus Gebühren hingegen sind auf 80,20 (99,71) Mill. RM. zurückgegangen. Niedrigere Erträgnisse brachten ferner Sorten und Zinsscheine mit 1,03 (1,61) Mill. RM. sowie dauernde Beteiligungen mit 1,39 (2,51) Mill. RM. Der Rückgang erklärt sich naturgemäß mit dem Schrumpfungsprozeß im gesamten Wirtschaftsleben, ist aber bei der DD-Bank ebenfalls kleiner als die Abnahme der Umsätze. Im Verkehr mit der Kundschaft hat das Institut, soweit es sich um Nichtbankiers handelt, 68,77 (94,48) Mrd. RM. umgesetzt, soweit es sich um Banken und Bankiers handelt, 26,13 (53,09) Mrd. RM. Daß die zweite Ziffer besonders stark reduziert ist, hängt zweifellos auch mit der Dezimierung des Devisengeschäftes durch die Zwangsbewirtschaftung zusammen. Auf der Unkostenseite hat die Verminderung des Geschäftes ebenfalls zum Rückgang der Zahlen geführt, und außerdem haben sich die seit der Fusion zwischen Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft durchgeführten Ersparnismaßnahmen weiter ausgewirkt. Sie brachten gegenüber dem 1. Januar 1930 eine Senkung des Unkostenetats noch über den Vorschlag hinaus um rund 63 Mill. RM. und werden im Jahre 1933 nach den angestellten Berechnungen weitere 7 Mill. RM. Einsparungen bringen. Rechnet man noch den Rückgang der Steuern hinzu, so ergibt sich bis zum 31. Dezember 1933

eine Gesamtverminderung des Unkostenetats um 84 Mill. RM.

Im verflossenen Jahre hat sich hierbei die Zahl der Angestellten um rund 18 000 auf rund 16 600 vermindert, so daß erneut Abfindungen zu zahlen waren, die aber niedriger lagen als im Jahre 1931.

Die Verwaltung glaubt, durch ihre Politik und durch die getroffenen Konsolidierungsmaßnahmen eine Grundlage geschaffen zu haben, auf der sich auch im laufenden Jahre die Erwerbskraft der Bank auswirken kann. Sie rechnet damit umso mehr, als die Entwicklung der ersten drei Monate ein durchaus erfreuliches Bild ergibt, so daß man heute mindestens das gleiche Erträgnis wie für 1932 erwarten dürfe. Vielleicht hat man sogar die Hoffnung, zur Wiederaufnahme der Dividendenzahlung greifen zu können. Darauf deutet die Begründung für die Inanspruchnahme der Tilka hin. Es wird betont, die auf die Tilka übertragenen Debitorenbeträge seien im Vergleich zur Gesamtsumme der Forderungen unbeträchtlich; sie ermöglichten es aber, die betreffenden Schuldner bei der Sanierung schonend zu behandeln. Zugleich stellten die nach den Bestimmungen der Tilgungskasse aufzubringende Tilgungsrate einschließlich der Prämie einen sehr geringen Teil des nach Abzug aller Unkosten verbleibenden Betriebsgewinnes dar. Dennoch sieht man in der Beanspruchung des Hilfsinstitutes eine **wesentliche Erweiterung der Bewegungsfreiheit und eine Erleichterung der künftigen Ausschüttung von Dividenden.** Irgendwelche Ziffern werden nicht genannt, da dies nicht dem Wunsche der beteiligten Ministerien und anderen Stellen entspräche. Die Deutsche Bank ist der erste öffentlich bekanntgewordene Fall einer Inanspruchnahme der Tilka, die auch bei kommenden Abschlüssen eine Rolle spielen dürfte. Hingegen scheint die Finag zu der ihr zugedachten Tätigkeit nicht zu kommen; die DD-Bank hat sie nicht gebraucht und von anderen Instituten dürfte das gleiche gelten.

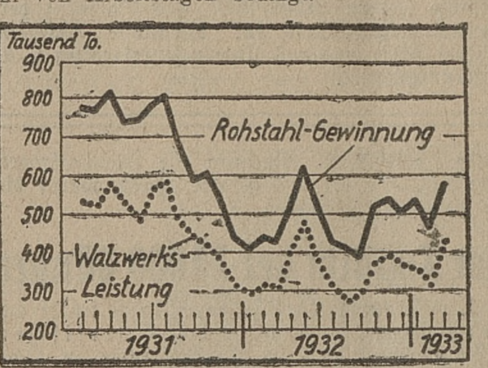
Der Geschäftsbericht ist wiederum mit verschiedenen instruktiven Tabellen ausgestattet, in denen namentlich der Nachweis erbracht werden soll, daß **die DD-Bank auf das Kleingeschäft einen erheblichen Teil ihrer Tätigkeit erstreckt.** So hat sich die Zahl der Konten von 817 000 auf 791 000 vermindert, doch stiegen die darin enthaltenen Sparkonten um 16 500. Bei den Debitoren wird darauf hingewiesen, daß trotz der allgemeinen Geschäftsverminderung und Zahlenschrumpfung mehr als 17 000 neue Kredite im Betrage von rund 436 Mill. RM. gewährt wurden, darunter über 13 000 mit Beträgen unter 20 000 RM, in der Gesamtsumme von rund 68 Mill. RM. Von den Krediten der Bank entfallen der Stückzahl nach 38,9 Prozent auf Kredite bis 300 RM., 15,5 Prozent auf solche von 300 bis 1000 RM. Insgesamt glaubt die Bank, die Methode der Dezentralisation im Rahmen der Großbank verdiene den Vorzug gegenüber der jetzt vielfach geforderten Regionalbank. **Besonderes Gewicht wird auf die den Filialleitern gewährte Handlungsfreiheit gelegt,** wobei betont wird, eine Ueberprüfung im Anschluß an den bekannten Fall Schäfer, Düsseldorf, habe die Güte des Kontrollsystems bei der Bank bewiesen. Die Verluste aus diesem Fall sind übrigens in dem seiner Zeit genannten Rahmen von 5 Mill. RM. geblieben und natürlich voll abgeschrieben.

Berlin, 5. Mai. Kupfer 46 B., 46 G., Blei 16,5 B., 15,5 G., Zink 21,5 B., 21,25 G.

Berlin, 5. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 52,75.

Die Erhöhung der Rohstahlgewinnung

Sowohl die Rohstahlgewinnung wie die Walzwerksleistung konnten sich im März d. J. beträchtlich erhöhen. Die Erzeugungsziffern liegen nunmehr erheblich über dem Tiefstand, der in den ersten drei Monaten sowie im Sommer des Vorjahres erreicht worden war. Der Rückgang, der im Februar eingetreten war, war nur vorübergehender Art und zudem nur durch die erheblich niedrigere Zahl von Arbeitstagen bedingt.



Allerdings konnte die im Mai vorigen Jahres erzielte Rohstahlgewinnung und Walzwerksleistung noch nicht wieder erreicht werden. Aber die damals erfolgte Produktionssteigerung war durch ungewöhnlich große Russenaufträge bedingt, während die Erzeugungssteigerung, die im Oktober vorigen Jahres eingesetzt hat, auf gestiegene Abrufe aus dem Inland zurückzuführen ist.

BIZ.-Ausweis im Zeichen der Währungskrise

Basel, 5. Mai. In dem Ausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom 30. April 1933 kommt die im letzten Monat eingetretene Störung der Währungsverhältnisse zum Ausdruck. Da einige Zentralbanken ihre Dollareinlagen liquidiert haben, sind die gesamten Einlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung um etwa 184 Millionen Schweizer Franken von 451,72 auf 267,74 Millionen Schweizer Franken zurückgegangen. Die Einlagen der Zentralbanken für Rechnung Dritter haben sich um etwa 3 Millionen Schweizer Franken von 13,3 auf 10,5 Millionen Schweizer Franken, verringert. Die Bilanzsumme ist somit auf 752,28 gegenüber 938,72 Millionen Schweizer Franken gesunken. Die zurückgezogenen Beträge sind teilweise in Gold umgewandelt worden, das in den meisten Fällen an den verschiedenen Märkten im Namen der BIZ. für Rechnung der betreffenden Zentralbanken geblieben ist. Der Wert des von der BIZ. für Rechnung Dritter in dieser Weise gehaltenen Goldes ist im Monatsausweis nicht enthalten. Zwischen dem 31. März und dem 30. April haben die Sichteinlagen um etwa 151 Millionen Schweizer Franken abgenommen und die kurzfristigen Einlagen um rund 32 Millionen Schweizer Franken. Die Gelder auf Sicht sind von 52,45 auf 23,59 Millionen Schweizer Franken zurückgegangen, die rediskontierbaren Wechsel und Akzepte haben sich von 532,63 auf 472,21 Millionen Schweizer Franken vermindert. Die Gelder auf Zeit haben von 185,70 auf 95,22 Millionen Schweizer Franken abgenommen, während andere Wechsel und Anlagen von 150,42 auf 152,16 Millionen Schweizer Franken gestiegen sind. Die Sichtanlagen der Bank in verzinslichen Geldern auf Sicht sowie jederzeit rediskontierbaren Wechseln und Akzepten stellen 67 Prozent (im Vormonat 63,5 Prozent), die Sichtverbindlichkeiten 15,5 (28,8) Prozent der Gesamtsumme dar. Die kurzfristigen Anlagen betragen 12,7 (19,8) Prozent, die kurzfristigen Verbindlichkeiten dagegen 22,2 (21,4) Prozent der Gesamtsumme.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet, Renten freundlich

Frankfurt a. M., 5. Mai. Aku 35, AEG. 28, IG. Farben 135,25, Lahmeyer 131,5, Rütgerswerke 59,5, Schuckert 113,5, Siemens und Halske 164, Deutsche Reichsbahn 101⅜, Hapag 18, Lloyd 19, Ablösungsanleihe Neubesitz 13,6, Altbesitz 75⅛, Reichsbank 133,5, Buderus 75, Klöckner 67, Stahlverein 41,75.

Berliner Börse

Gut erholt

Berlin, 5. Mai. Das stärkere Angebot, das zu dem teilweise erheblichen Kursrückschlag am gestrigen Tage auf fast allen Gebieten des Aktienmarktes geherrscht hatte, war heute nicht mehr vorhanden. Vereinzelt hatte es zwar bei der Kundschaft noch Verkaufsorders ausgelöst, die dann auch manchmal zu weiteren 1- bis 2prozentigen Kursrückgängen führten. Rein stimmungsmäßig war aber doch eine wesentliche Beruhigung festzustellen, wozu einmal gute Nachrichten aus der Industrie und zum anderen festere Meldungen von der gestrigen New-Yorker Börse beitrugen. Auch eine heute aus London gemeldete Erholung der deutschen Werte regte ebenso wie eine kleine Erleichterung des Geldmarktes an. Viel Beachtung fand auch die Nachricht, daß die Bank von Danzig ihren Diskontsatz von 4 auf 3 Prozent herabgesetzt hat. Im allgemeinen war das Geschäft aber sehr ruhig und größere Veränderungen an den Aktienmärkten selten. Als fester und über 2 Prozent gebessert sind Engelhardt-Brauerei und Wasserwerke Gelsenkirchen zu nennen. Chadeaktien für die außer dem Charakter des Valuta-Papieres Dividendenhoffnungen anregen, waren wieder stärker gefragt, erschienen mit Plus-Plus-Zeichen und wurden 11½ Mk. höher festgesetzt. Einige Beachtung fanden weiterhin Tarifwerte und Schuckert, letztere in Erwartung der Bilanzveröffentlichung.

Im Verlaufe blieb es auf den Aktienmärkten still. Kleine nach den ersten Kursen eingetretene Kursabbröckelungen wurden schnell wieder eingeholt und machten Kursbefestigungen bis zu 1 Prozent Platz. Günstige Berichte aus der Eisenindustrie regten am Montanmarkt an, an dem wieder Harpener und Dt. Erdöl in den Vordergrund traten. Bei letzteren setzten anscheinend die Interessenkäufe wieder ein. Für Renten war die Nachfrage schon zu Beginn des Verkehrs etwas größer. Deutsche Anleihen lagen auch im Verlaufe gebessert, nur Reichsschuldbuchforderungen eröffneten eher etwas gedrückt. Industrieobligationen hatten uneinheitliche Tendenz; während Krupp und Hoesch 1 resp. 1¾ Prozent gewannen, büßten die Stahlbonds 1¼ Prozent ein. Der Markt der Renten lag vernachlässigt, nur einige Türkenwerte waren bis zu ½ Prozent gedrückt. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte. Tagesgeld ging auf 4⅝ Prozent resp. 4½ Prozent zurück. Am Kassamarkt überwogen, der Tendenz der variablen Märkte entsprechend, heute die Abschwächungen. Die zweite Börsenstunde hatte noch mehrfache kleine Schwankungen für Aktienwerte aufzuweisen, doch neigten die Kurse per Saldo eher etwas zur Schwäche. Nur Spezialpapiere wie Chadeaktien (auch auf höhere Schweizer Meldungen), Berlin-Karlsruher Industriewerke, Rütgerswerke usw. waren weiter gebessert, während andererseits Papiere wie Buderus, Farben, Ilse-Genüsse usw. mehrprozentig gedrückt waren. Die Stimmung war aber trotz dieser Kursrückgänge nicht unfreundlich, zumal der Aufruf der Reichsregierung zur Konsolidierung der Wirtschaft einen guten Eindruck machte.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 5. Mai 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		197—198
	März	—
	Mai	210¾
	Juli	215¼
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	März	—
	Mai	167—167¼
	Juli	171—171 B
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		174—182
Futter-u.Industrie		167—174
Tendenz: behauptet		
Hafer Märk.		129—132
"	März	—
"	Mai	133½—134¾
"	Juli	141½—142½
Tendenz: fester		

Weizenmehl 100 kg	28¼—27½
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,70—22,75
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	8,50—8.90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	20,00—24,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	12,50—14.00
Leinkuchen	11,00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	—
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

5. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	195
	74 kg	194
	72 kg	190
	70 kg	188
	68 kg	186
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch.Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: geschäftslos		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,50—9,00
Roggenkleie	8,40—8,90
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25½—26
Roggenmehl	20¼—20¾
Auszugmehl	31½—32
Tendenz: freundlicher	

Berliner Schlachtviehmarkt

5. Mai 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	31—32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	—
2. ältere	—
fleischige	27—30
gering genährte	23—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28—29
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—27
fleischige	24—25
gering genährte	22—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24—26
sonst. vollfl. od. ausgem.	21—23
fleischige	18—20
gering genährte	13—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30
vollfleischige	26—29
fleischige	21—25

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	45—47
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35—45
geringe Kälber	20—30
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	33—34
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	31—32
gut genährte Schafe	25—27
fleischiges Schafvieh	28—30
gering genährt. Schafv.	18—27
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	38
vollfl. v. 240—300 "	37—38
" 200—240 "	36—38
" 160—200 "	34—36
fleisch. 120—160 "	33—34
" unt. 120 "	—
Sauen	34—36

Auftrieb					
Rinder	2176	z. Schlachth. dir.	81	z. Schlachth. dir	288
darunter		Auslandsrinder	60	Auslandsschafe	—
Ochsen	451	Kälber	1436	Schweine	8205
Bullen	696	z. Schlachth. dir.	12	z. Schlachth. dir.	
Kühe u. Färsen	1029	Auslandskälber	53	seitletzt. Viehm.	795
		Schafe	3704	Auslandsschw.	27

Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber ziemlich glatt, Schafe und Schweine glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Mai. Roggen O. 17,75—18,00, Tr. 635 To. 18, Weizen O. 35,50—36,50, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55—57, Roggenkleie 8,75—9,50, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	5. 5.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	32¾ - 32 13/16
3 Monate	33 - 33 1/16
Settl. Preis	32¾
Elektrolyt	36½—36⅝
Best selected	35 - 36¼
Elektrowirebars	36⅝
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	178⅝—178⅞
3 Monate	179¼—179½
Settl. Preis	178¾
Banka	192¾
Straits	192¾
Blei: fest	
ausländ. prompt offizieller Preis	11⅞
inoffiziell. Preis	11 13/16 - 11⅞

	5. 5.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	12¼
inoffiziell. Preis	12 3/16—12¼
ausl. Settl. Preis	11⅞
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	15⅛
inoffiziell. Preis	15⅛ - 15¼
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	15½
inoffiziell. Preis	15 7/16—15½
gew., Settl. Preis	15⅛
Gold	124/8
Silber	19⅛
Silber-Lieferung	19 3/16
Zinn-Ostenpreis	193⅛

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 5.		4. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,147	3,153	3,177	3,183
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,879	0,881
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,044
London 1 Pfd. St.	14,04	14.08	14,06	14,10
New York 1 Doll.	3,536	3,544	3,616	3,624
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0.241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,63	169,97
Athen 100 Drachm.	2,438	2,442	2,448	2,452
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,84	58.94	58,84	58,96
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,42	82,58
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,88	21,92
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,36	42,44	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	62,74	62,86	62,84	62,96
Lissabon 100 Escudo	12,83	12,85	12,87	12,89
Oslo 100 Kr.	71,93	72,07	71,98	72,12
Paris 100 Frc.	16,60	16,64	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12.64	12.66	12,70	12,72
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,47	81,63	81,42	81,58
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,11	36,19	38,01	38.09
Stockholm 100 Kr.	72,83	72,97	72,83	72,97
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45.45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,35	47.55	47,35	47,55

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.35 — 47,55, Kattowitz 47,35 — 47,55, Posen 47,35 — 47,55, Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 5. Mai

1934	96⅛		
1935	89⅞	1937	79⅛
1936	83⅝	1938	76½

Warschauer Börse

Bank Polski 73,00

Dollar privat 7,45, New York 7,43—7,42, New York Kabel 7,47—7,445, Holland 358,70—358,50, London 29,80—29,78, Paris 35,11, Prag 26,54, Schweiz 172,37, Italien 46,40, deutsche Mark 210,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 100, Pos. Konversionsanleihe 5% 43—43,25, Bauanleihe 3% 38—37,30, Eisenbahnanleihe 5% 37—36,75, 10% 101,50. Dollaranleihe 6% 50,50—51,25—50.25, 4% 48—47,25—47,50, Bodenkredite 4½% 38,75—38. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.